Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA. VIII./37 750. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weitestes Verbreitung

Nr. 105 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Montag, den 6. September 1937 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 53. Jahrg

Mussolini wird den Führer besuchen.

Was gibt es Neues?

— In Stuttgart sprach beim Schlußappell der Auslandsorganisation der NSDAP Dr. Goebbels

— In der Stadt der Reichsparteitage wurde die „Große antibolschewistische Ausstellung Nürnberg 1937", die einen tiefen Einblick in die Zusammenhänge von Bolschewismus und Judentum gibt, eröffnet.

— Das sowjetspanische U-Boot C 4, das in dem Hafen Verdon bei Bordeaux beschädigt einlief, hat den Angriff auf den englischen Zerstörer „Havock" unternommen.

— Auf dem Bahnhof Holzheim bei Neuß verunglückte am Sonntag ein Pilgersonderzug. Der Unfall forderte 14 Todesopfer.

— In der zweiten Hälfte September wird Mussolini dem Führer auf dessen Einladung einen Besuch in Deutschland abstatten.

Ein Ereignis von größter politischer Bedeutung.

In der zweiten Hälfte des September wird der italienische Regierungschef Benito Mussolini dem Führer und Reichskanzler auf dessen Einladung einen Besuch in Deutschland abstatten. Es ist ein Ereignis von einzigartiger, überragender Bedeutung, daß sich der Schöpfer des faschistischen Italiens und der Schöpfer des nationalsozialistischen Deutschlands in dieser Weise persönlich begegnen. Die Zusammenkunft soll und wird dazu dienen, aufs neue die enge ideelle Verwandtschaft und Verbundenheit der gewaltigen revolutionären Bewegungen zu bekunden, die in den beiden Ländern zu einer Neugestaltung des gesamten völkischen und staatlichen Lebens geführt haben. Mit seinem Führer weiß sich das ganze im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk eins in der tiefempfundenen Freude, den Duce des faschistischen Italiens demnächst auf deutschem Boden begrüßen zu können.

*

Der Duce wird dem Führer einen Besuch abstatten. Zwar ist von dritter Seite her nichts unterlassen worden, um diesen Besuch zu hintertreiben, aber Mussolini hat sich allen Quertreibereien zum Trotz nicht davon abhalten lassen, seine Reisepläne in die Wirklichkeit umzusetzen. Er kommt als der Mann zu uns, der jeder Allianz gegen Deutschland von jeher abhold war und der in derartigen Allianzen noch niemals eine Friedensgarantie sah. Allerdings konnte sich diese Einstellung in der Vergangenheit uns gegenüber nicht so, wie das heute der Fall ist, äußern; denn das Deutschland der Nachkriegszeit befand sich in voller Gärung. Marxistische und liberalistische Zersetzungserscheinungen rangen mit einem sich langsam konzentrierenden Nationalismus und hatten die Übermacht. Erst als der Nationalismus durch die nationalsozialistische Revolution zum Siege geführt und eine neue politische Realität wurde, konnte Deutschland als politischer Machtfaktor für Italien in Betracht kommen. Die Gleichheit der Formen des Nationalsozialismus und des Faschismus, wenn auch nicht der Ideen, ließ das neue Italien die nationalsozialistische Machtübernahme herzlichst begrüßen und als im Juni 1934 der Führer Mussolini in Venedig besuchte, kam die Sympathie des italienischen Volkes temperamentvoll zum Ausdruck.

Gerade in der Zeit, da der Bolschewismus und seine mehr oder weniger demokratischen Freunde die Gefahr eines europäischen Krieges mit allen Mitteln heraufzubeschwören versuchen, stehen der Führer und der Duce für eine Neuordnung Europas ein, die diese Gefahr endgültig beseitigen soll. Ihr Werk ist das eines Staatsmannes, der sein Volk mit ganzem Herzen liebt, es ertüchtigt und den Frieden sichern will. Das deutsche Volk begrüßt aus vollem Herzen den Führer der befreundeten italienischen Nation, der wie Adolf Hitler bewies, daß nur Männer Geschichte machen.

Benito Mussolini.

Der italienische Staatschef, der Italien unter dem Faschistenzeichen einte und zu neuer Größe emporführte. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Beweise für den bolschewistischen U-Boot-Angriff.

Das rote U-Boot „C 4" in französischem Hafen zur Reparatur eingelaufen.

Der römische „Tevere" veröffentlicht eine Sonderkorrespondenz aus Verdon (bei Bordeaux), in der erklärt wird, daß die Hafenbehörden von Bordeaux erst am Freitag bekannt gegeben haben, daß am Donnerstag das sowjetspanische U-Boot „C 4" unter der Flagge der Valencia-Bolschewisten im Hafen Verdon eingelaufen ist. Der „Kommandant" habe erklärt, daß sein Boot von verschiedenen Bomben getroffen worden und reparaturbedürftig sei! Verwundete oder Kranke habe er jedoch nicht an Bord. Wie der Korrespondent bekannt, seien in Verdon Stimmen laut geworden, daß die französischen Behörden aus sehr klaren Gründen die Ankunft des U-Bootes verschwiegen hätten, da dieses den Überfall auf den englischen Zerstörer „Havock" ausgeführt habe.

Wie ein in San Sebastian aus Frankreich eingetroffener Spanier aus Gesprächen mit Besatzungsangehörigen des roten U-Bootes „C 4" entnommen hat, ist die schwere Bombenbeschädigung der „C 4" nicht — wie angegeben — durch eine Fliegerbombe, sondern durch eine Wasserbombe erfolgt. Die „C 4" war im Mittelmeer stationiert. Im letzten rotspanischen Hafen an der spanischen Nordküste, Gijon, lag in den letzten Wochen kein U-Boot mehr, so daß die „C 4" aus dem Mittelmeer nach Bordeaux gefahren sein muß. Sie hat sich offenbar dorthin gewandt, um sich zu tarnen, da beim Anlaufen eines Mittelmeerhafens das Boot sofort als Urheber des Torpedoangriffes auf die „Havock" erkannt worden wäre. Außerdem besitzen die rotspanischen Häfen keine betriebsfähigen Reparatur- und Dockanlagen mehr. Es dürfte also nun kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das rotspanische U-Boot „C 4" den Torpedoangriff auf den englischen Zerstörer „Havock" unternommen hat und dabei durch Wasserbomben beschädigt worden ist, mit denen die „Havock" bekanntlich den bolschewistischen Angriff erwiderte.

Der bolschewistische U-Boot-„Kommandant" will weismachen, daß sein Boot, als es auf der Höhe des Hafens von Gijon an der Oberfläche kreuzte, von einem nationalspanischen Flugzeug (!) bombardiert worden sei. Eine Bombe sei, so erzählte er, dicht am Boot niedergegangen und habe bei ihrer Explosion den Schiffskörper beschädigt. Doch habe das U-Boot die Fahrt in den französischen Hafen noch ausführen können.

Lügen eindeutig widerlegt.

Zu den Behauptungen des „Kommandanten" des spanischen bolschewistischen U-Bootes „C 4", sein Boot sei auf der Höhe von Gijon von einem nationalspanischen Flugzeug bombardiert worden, wird von nationalspanischer Seite folgendes erklärt: Nationalspanische Flugzeuge haben in den letzten Wochen rotspanische U-Boote an der kantabrischen Küste nirgends mehr gesichtet und auch keinen Angriff auf ein rotspanisches U-Boot unternommen. Wenn ein solcher Angriff erfolgt und geglückt wäre, so hätte man ihn sofort bekannt gegeben. Im übrigen ist es durchaus möglich, mit einem U-Boot in 48 Stunden aus der Gegend von Valencia an die französische Westküste zu fahren. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das U-Boot allen Anlaß hatte, keinen Mittelmeerhafen aufzusuchen, weil dann seine Urheberschaft an dem Angriff auf den Zerstörer „Havock" sofort festzustellen gewesen wäre. So wurde der Ausweg gewählt, an die französische Westküste zu fahren und die schweren Beschädigungen des Bootes, dessen Maschinenanlage übrigens intakt ist, mit einem angeblichen nationalen Fliegerangriff zu begründen.

14 Tote bei einem Eisenbahnunglück bei Neuß.

Drei Wagen des Pilgersonderzuges stürzten im Bahnhof Holzheim um.

Am Sonntag, den 5. September, entgleiste um 8.15 Uhr bei der Durchfahrt im Bahnhof Holzheim bei Neuß der vom katholischen Pfarramt Rommerskirchen bestellte Pilgersonderzug nach Kevelaer.

Der Zug bestand aus 17 Wagen mit rund 800 Pilgern. Es entgleisten die Lokomotive und drei Wagen, von denen zwei umstürzten und zertrümmert wurden. Der Hilfszug von Krefeld und der Gerätewagen von Neuß waren alsbald zur Stelle. Ferner begaben sich die zuständigen Dezernenten der Reichsbahndirektion sofort nach Eintreffen der Nachricht an die Unfallstelle. Seit Sonntagnachmittag weilen ein Ministerialdirektor und zwei Ministerialräte vom Reichsverkehrsministerum ebenfalls an der Unfallstelle, die von Berlin aus im Sonderflugzeug eingetroffen waren.

Kurz nach dem Unglück waren Ärzte und sonstige Hilfe, u. a. durch das Rote Kreuz aus Holzheim, die Sanitätskolonne in Holzheim, die Feuerwehren von Krefeld und Holzheim, alsbald zur Stelle. Um 17.20 Uhr konnte der Betrieb auf der Unglücksstrecke eingleisig wieder aufgenommen werden.

Leider wurden bei dem Unfall 11 Reisende und der Zugführer getötet. 18 Personen wurden schwer und eine Anzahl leichter verletzt. Von den Schwerverletzten sind zwei inzwischen gestorben. Von den Verletzten befinden sich fünf Schwerverletzte im städtischen Krankenhaus zu Krefeld, drei Schwerverletzte im Herz-Jesu-Kloster in Neuß und die übrigen Verletzten im Hospital Holzheim. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der französische Staatspräsident auf der Deutschen Kulturwoche. Der Präsident der Republik, Albert Lebrun, hat sein Erscheinen auf der Deutschen Kulturwoche zugesagt. Er wird zu diesem Zweck seinen Sommerurlaub unterbrechen und nach Paris zurückkehren.

Unsere Reichsparteitage.

Von Reichsleiter Dr. Wilhelm Frick, Reichs- und preußischer Minister des Innern.

Geist, Führung und Organisation der NSDAP waren vom ersten Tage des Bestehens der Partei an, ebenso wie ihre Kundgebungen und Parteitage von allen übrigen Parteien grundverschieden. Nach dem Willen des Führers war die Partei von Anfang an auf dem Führerprinzip aufgebaut, ihre Versammlungen trugen den Charakter eindrucksvoller Kundgebungen und die Parteitage mit ihren Aufmärschen waren weithin sichtbare Gipfelpunkte der Bewegung. Während sich die Anhänger aller anderen Parteien auf ihren Parteikongressen in endlosen Debatten zerzankten, stand hier eine von einem Willen geführte und erfüllte Bewegung als entschlossene Einheit.

Das war der sinnfälligste Unterschied zwischen den alten Parteien und der NSDAP: Die Systemparteien glichen Vereinen. Die NSDAP aber war Kampfformation, Bewegung. Eine Bewegung aber marschiert.

Schon der erste Parteitag der NSDAP, der im Januar 1923 in München stattfand, trug das Gepräge der Bewegung. Die Kolonnen der Kampfformationen marschierten durch München; sie marschierten trotz aller behördlichen Verbote durch die Straßen mit den neuen Hakenkreuzfahnen des Führers, umbraust von den Kampfliedern der aufbrechenden revolutionären Bewegung zum Marsfeld. Das Schwergewicht der Bewegung lag nicht mehr in den Saalkundgebungen. Auf freiem Feld sprach in Sturm und Schnee der Führer und weihte die erste Standarte. Eine Bewegung setzte sich in Marsch. Der Frontsoldat und der politische Kämpfer fanden sich, allen Anfeindungen der Gegner zum Trotz, im Kampf um ein neues Deutschland. Und selbst der 9. November konnte die Bewegung nicht vernichten. Schon im Jahre 1926 sammelte der Führer in Weimar seine kampferprobten Scharen aufs neue und zu Nürnberg 1927 begann jene Reihe glanzvoller politischer Kundgebungen, die aller Welt den Aufstieg der Bewegung zeigten und von da ab für immer mit der Stadt der Reichsparteitage verbunden blieben. Nürnberg wurde zum Symbol der Bewegung, die Reichsparteitage zum glanzvollsten Höhepunkt der Partei. Nach der Machtergreifung ist Nürnberg erst recht die Stadt geworden, in der die Parteitage den mächtigsten Ausdruck der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung bilden.

Die Stadt der Reichsparteitage, in der im Mittelalter mehr als einmal die Reichstage der deutschen Kaiserzeit abgehalten wurden, ist wieder in den Mittelpunkt der Nation getreten. Der Führer hat sie zur dauernden Stätte der größten nationalsozialistischen Kundgebungen des Jahres erwählt und in seinem Geiste entstehen neben der altehrwürdigen Stadt, neben Nürnberg, das das Schatzkästlein des alten Reiches genannt wurde, die neuen unvergleichlichen Großbauten des Reichsparteitagsgeländes. Anlagen von einem Umfang, einer Schönheit und Größe sind bereits geschaffen und im Werden, wie sie an keiner anderen Stelle des Reiches wiederzufinden sind. Hier ragt in Stein und Stahl die lebendig gewordene Idee des Führers in die Jahrhunderte und wird zur Pilgerstätte der Nation. Hier trifft das Dichterwort wie kaum irgendwo zu: Es ist der Geist, der sich den Körper baut.

Aus Kampf und Bewegung ward Aufbau und Vollendung. Umfassend, wie nie im Leben der Nation, erschütterte der Kampf um die Neugestaltung des Reiches das ganze deutsche Volk. In seiner gigantischen Dynamik, hervorgerufen und gelenkt vom Führer, löste er alle Kräfte der Revolution und des Wiederaufbaues aus. Es gibt kein Lebensgebiet des deutschen Volkes, das von der nationalsozialistischen Idee nicht ergriffen und völlig umgestaltet worden wäre.

Die Reichsparteitage mit den Proklamationen des Führers, den Aufmärschen und Kundgebungen, die bereits ihre Tradition erlangt haben, sind die äußeren Höhepunkte des politischen Lebens unserer Nation geworden. Der Führer gibt ihnen Richtung und Gestalt und weist den Weg in die Zukunft.

3594 Universitätsbibliothek A 230

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu den Auslandsdeutschen.

Glanzvoller Abschluß der Stuttgarter Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP.

Mit einer überwältigenden Schlußkundgebung, auf der Reichsminister Dr. Goebbels vor 200 000 im Hof des Neuen Schlosses und auf dem Sloßplatz in Stuttgart versammelten Auslandsdeutschen und schwäbischen Volksgenossen sprach, erreichte die fünfte Reichstagung der Auslandsdeutschen am Sonntagabend ihren glanzvollen Abschluß.

Nach Ansprachen von Gauleiter Bohle, Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin entbot Reichsminister Dr. Goebbels im Namen des Führers, des Reiches und des Volkes den Tausenden von Auslandsdeutschen, von denen viele ihr Vaterland jetzt zum erstenmal sahen, den deutschen Gruß und verkündete die großen Lehren, die Deutschland erfüllen, die unser politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben ausrichten, die Lehren, die uns der Führer gelehrt hat und nach denen wir leben und arbeiten. Der Minister stellte fest, daß Deutschland nicht mehr das von ehedem ist, daß es wie alle anderen Völker ein vitales Recht darauf besitzt, sich die Lebensgrundlagen zu sichern.

Unter immer wiederholter stürmischer Zustimmung führte der Minister u. a. aus: „Das hat nichts mit bösem Willen zu tun, das liegt weniger an uns als an den anderen. Wenn die Welt von 1918 bis 1933 sich angewöhnt hatte, in Deutschland nur den Prügelknaben für ihre gegensätzlichen Interessen zu sehen, so muß sie heute erkennen, daß dieser Zustand nicht mehr existiert, daß heute in den Grenzen des Reiches ein anderes Volk lebt, und daß es nur zu natürlich ist, daß der Geist dieses Volkes auch alle Deutschen erfüllt, ob sie nun innerhalb oder jenseits unserer Landesgrenzen leben und arbeiten."

Dr. Goebbels befaßte sich in diesem Zusammenhang mit der unfreundlichen Stellungnahme des deutschfeindlichen Teils der englischen Presse zu der Stuttgarter Tagung und betonte, daß da, wo die Partei stehe, auch Deutschland stehe. Er wandte sich dann der immer wieder im Auslande gestellten Frage zu, was denn die Partei unter den Auslandsdeutschen solle. Sie habe die Aufgabe, erklärte er, unter den Reichsdeutschen im Auslande den gleichen deutschen Gedanken, dieselbe deutsche Idee wach und lebendig zu erhalten. Die Parteigenossen im Auslande seien der Sauerteig unter den Reichsdeutschen in der Welt. Nachdrücklich betonte der Minister, daß dies nichts mit Spionage oder gar einem „Export des Nationalsozialismus ins Ausland" zu tun habe. Da der Nationalsozialisums ein Volk stark mache, bestehe für uns keinerlei Veranlassung, ihn im Auslande zu verbreiten und andere Völker uns gegenüber noch stärker zu machen, als sie ohnedies sind.

Die Welt könne es nicht verstehen, was in die Deutschen gefahren sein möge, die früher als Volk der Dichter und Denker, als Träumer und Phantasten dahin lebten. Früher pflegte die Welt die Deutschen, die einmal ihr Vaterland verließen, als Kulturdünger zu benutzen. Damit war die deutsche Seele und das deutsche Blut, das uns einmal verlassen hatte, für immer der Nation verloren. „Das ist nun anders geworden", betonte Dr. Goebbels, „denn heute steht im Hintergrund ein starkes Volk. **Heute hält die Heimat mit magnetischer Kraft alle deutschen Reichsbürger auch im Auslande fest.** Dr. Goebbels wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß darin kein verkappter Imperialismus liege, kein Streben, machtpolitisch die Welt zu unterjochen. „Wir wollen auf unsere Art gute Deutsche sein, und wenn uns niemand daran hindert, dann sind wir gern bereit, einen großen und wertvollen Beitrag zum allgemeinen Weltfrieden beizusteuern." (Lebhafter Beifall.)

Mit scharfen Worten wandte sich Dr. Goebbels an diejenigen, die das Fehlen jeglicher Kritik und der sogenannten Freiheit der Meinung glauben feststellen zu müssen. Das deutsche Volk habe heute eine einheitliche Meinung und wolle Arbeit und nicht Kritik. Kritik habe es 14 Jahre übergenug gehabt, dafür aber kein Brot. Nicht Kritik habe in Deutschland not getan, als der Nationalsozialismus die Verantwortung übernahm, sondern etwas ganz anderes. Unter immer neuem Beifall erklärte der Minister: „Not tat damals, daß wir ein daniederliegendes Volk wieder aufrichteten, daß wir ihm Arbeit und Brot gaben, daß wir unsere Grenzen sicherten, daß wir eine Armee und eine Luftwaffe aufbauten. Da unsere Gegner im Auslande die Erfolge des nationalsozialistischen Aufbaues nicht mehr bestreiten können, kritisieren sie an den Methoden herum. Die Geschichte fragt aber nicht nach den Methoden, mit denen wir sechs Millionen Menschen wieder Arbeit gegeben haben. Wir sind stolz darauf, diese Sorgen gemeistert zu haben, und die Welt müßte das große Aufbauwerk in Deutschland anerkennen, wenn sie gerecht wäre. Wir wollen nichts von der Welt, wir wollen ihr nicht einmal mehr zur Last fallen. Wir handeln nach dem Sprichwort: „Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott!"

Sie alle, die in Stuttgart waren, würden den Reichsangehörigen im Auslande erzählen, was sie in Deutschland gesehen hätten. Die Welt aber müsse endlich begreifen lernen, daß es in Deutschland keine Gruppe und keine Organisation gibt, mit der die Welt gegen Deutschland Politik machen könne.

Neuer Beifall unterstrich die Worte des Ministers, als er ausführte: „Im Innern wacht über die Sicherheit des Staates unsere Bewegung, an der Grenze wacht über die Sicherheit des Reiches Reiches unsere Armee. Wir Deutsche helfen uns auf unsere eigene Art. Wir beneiden kein Volk um seine innere Struktur, mischen uns auch nicht in seine inneren Angelegenheiten. Wir wünschen aber, daß auch die anderen Völker uns in Ruhe lassen."

„Zum Führer schaut dieses Volk in Dankbarkeit auf. Zum Führer schaut Ihr alle auf in fernen Ländern oder auf den weiten Wassern der Weltmeere. Euch ist die Erkenntnis aufgegangen: Der Führer ist Deutschland und Deutschland ist der Führer! (Stürmische Zustimmung!) „Im Namen des Führers", so schloß Dr. Goebbels, „möchte ich Euch, meine Volksgenossen aus aller Welt, den letzten Gruß entbieten. Tragt diesen Namen im Herzen, seid gläubige Söhne und Töchter Eures Volkes und Eures Landes. Haltet als Angehörige des Reiches fest zum Deutschtum, der Mutter Eures Lebens und Eurer Art. Steht treu und unbeirrt trotz aller Hetze und trotz aller Verleumdungen zum Führer, zum Volk und zum Reich!"

Als Bekräftigung dieses Gelöbnisses der unbeirrbaren Treue des Deutschtums diesseits und jenseits der Grenzen des Reiches zu Führer und Volk brauste wie ein Schwur das Siegheil auf den Führer über den weiten Kundgebungsplatz.

Lutze verlieh Auslandsdeutschen SA-Sportabzeichen.

Im Rahmen der großen Kundgebungen der fünften Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart sprach am Sonnabend der Stabschef der SA Lutze über Wesen, Ziel und Aufgabe im Dritten Reich, während der Reichssportführer von Tschammer und Osten den auslandsdeutschen Männern und Frauen das Wollen der nationalsozialistischen Staatsführung auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung des Volkes darlegte. Ihre besondere Bedeutung erhielt die Kundgebung durch die Tatsache, daß Stabschef Lutze zum ersten Male auslandsdeutschen Politischen Leitern das SA-Sportabzeichen überreichen konnte. Die ersten zwölf Reichsdeutschen des Auslandes sind Politische Leiter aus Italien, Chile und der Leitung der AO, die jenseits der Grenzen die Bedingungen des SA-Sportabzeichens erfüllt wahben.

„Jour" bringt Beweise für bolschewistisches Piratentum.

Anweisung zu Ueberfällen auf deutsche Kriegsschiffe.

Wie der Pariser „Jour" berichtet, hat der Bolschewistenausschuß bei seiner Flucht aus Bilbao einen Teil seiner Archive zurücklassen müssen. Der nationale Generalstab konnte auf diese Weise eine gewisse Anzahl von Dokumenten von unschätzbarem Wert vorfinden. Der „Jour" veröffentlicht nun in Faksimile die Photographie eines Telegramms des „Chefs" der rotspanischen Seestreitkräfte in den Cantabrischen Gewässern. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Der Chef der Cantabrischen Seestreitkräfte an den Kriegskommissar, Santander. — An die U-Boote C 2 und C 5 ist der Befehl gegeben worden, sich in der Nähe von Santona auf Beobachtungsposten zu halten. In dem Fall, daß ein Schiff oder eine Handelsstadt bombardiert werden sollte, werden sie sofort die Torpedierung eines deutschen Schiffes vornehmen. Bilbao, 1. Januar 1937.

Ein zweites Telegramm lautet: „Der Chef der Cantabrischen Seestreitkräfte an den Chef der Wasserflugzeuge, Santander: Sofort nach Erhalt dieser Mitteilung müssen Sie schnellstens die größtmögliche Zahl von Apparaten vorbereiten. Die Besatzung muß in Malino bleiben und auf Abzugsorder oder Instruktionen warten, die auf dem Telephon 1708 gegeben werden. Wir haben Jagdflugzeuge, die zum Schutz des Fluges der Wasserflugzeuge geeignet sind. Wahrscheinliches Ziel wird es sein, über Santona zu fliegen, wobei der deutsche Panzerkreuzer bombardiert werden muß, wenn dies nötig sein sollte. Bilbao, 2. Januar 1937."

Der „Jour" schließt daran die Betrachtung, daß es der Wunsch der Bolschewisten von Valencia war, den innerspanischen Konflikt in einen europäischen Zusammenstoß umzuwandeln. Seit dem Anfang des Winters habe Largo Caballero gewußt, daß die spanisch-bolschewistische Sache endgültig verloren sei. Im Einvernehmen mit dem Vertreter Moskaus habe er seitdem nicht aufgehört, Zwischenfälle zu provozieren. Die Bombardierung oder die Torpedierung eines deutschen Schiffes sei nach Ansicht der Bolschewisten das beste Mittel gewesen, diesen allgemeinen Konflikt zu provozieren, der ihnen allein die Hoffnung auf einen Sieg geben könnte, sie seien vor dieser grauenhaften Möglichkeit nicht zurückgeschreckt. Das in Faksimile abgedruckte zweite Telegramm sei hierfür der handgreifliche Beweis.

Göring hilft dem Seemann.

Sofortmaßnahmen in die Wege geleitet.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, empfing Freitag in Berlin, wie bereits in seiner Stuttgarter Rede angekündigt, Vertreter aus allen Arbeitsgebieten der Seefahrt. Der von Göring bereits in Stuttgart festgelegte Grundsatz: „Ich kenne Eure Sorgen, ich weiß, daß etwas geschehen muß, und deshalb wird etwas geschehen" wurde in die Tat umgesetzt. Der Ministerpräsident erteilte den Auftrag, Sofortmaßnahmen in die Wege zu leiten, die dem deutschen Seemann das Los erleichtern werden.

Bei dieser Hilfsmaßnahme handelt es sich um eine 20prozentige Lohnerhöhung, die wegen der besonders schwierigen Verhältnisse in der deutschen Seeschiffahrt auch unter Wahrung des allgemeinen Grundsatzes, den Stand der Löhne nicht zu verändern, gerechtfertigt ist.

Maßgebend bei dem Entschluß des Ministerpräsidenten war die Auffassung, daß einem Berufsstand geholfen werden müsse, der neben seinem schweren, opfervollen Pflichten Repräsentant der Nation im Auslande sein soll. Es ist bekannt, daß auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mit der Auslandsorganisation der NSDAP und der Reichsarbeitsminister aus diesen Gründen seit langem ihr besonderes Interesse dem deutschen Seemann zugewandt haben. Es ist erfreulich, daß auch die deutschen Reeder, von sich aus zur Hilfe bereit waren. So schuf die von nationalsozialistischer Grundhaltung getragene Auffassung der beteiligten Stellen schnell eine Einmütigkeit, wie sie früher nie denkbar gewesen wäre.

Wie Hamburgs Gauleiter Karl Kaufmann Pressevertretern erklärte, werde Ministerpräsident Göring im November zu einem mehrtägigen Besuch in Hamburg erwartet.

500 000-Reichsmark-Gewinn fiel nach Braunschweig und Bremen. In der Vormittagziehung des Sonnabend wurde bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie ein Gewinn von 500 000 Reichsmark auf die Losnummer 214 008 gezogen. Es handelt sich dabei um den größten der neuen Hauptgewinne, die die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie in diesem Sommer erstmalig eingeführt und die künftighin neben den anderen Hauptgewinnen ausgespielt werden. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achtelteilung in einer braunschweigischen Lotterieeinnahme, in der zweiten Abteilung in Vierteilung in einer Bremer Lotteriennahme gespielt.

Der Mann aus Rio

Roman von Axel Rudolph.

Copyright Carl Duncker Verlag, Berlin

9) (Nachdruck verboten.)

„Liebste Frau v. Gejerstamm, jetzt müssen Sie mir doch noch einen Gefallen tun und mir sagen, welche Zimmernummer Herr Bruhn im Hotel hat. Sie wissen es bestimmt!"

„Er hat Nr. 25. Aber warum wollen Sie das wissen, Frau Smith? Was wollen Sie tun?"

Aber Frau Smith-Lessons vergißt ihre gute Erziehung. Ohne der würdigen Dame Antwort zu geben, ist sie nach flüchtigem Gruß davon.

Frau v. Gejerstamm erhebt sich würdevoll, ganz beleidigte Dame. Sie geht zum Schreibtisch und streicht mit einem dicken Strich den Namen Mabel Smith-Lessons aus der Liste ihrer Kundinnen. Zu dunklen Kreisen, wie diese exzentrische Amerikanerin sie zu bevorzugen scheint, hat eine Frau v. Gejerstamm keine Beziehungen.

*

„Ich möchte ein anderes Zimmer haben," sagt Frau Smith-Lessons eine Stunde später an die Empfangsschranke des Hotels. „Ist Nr. 24 oder 26 frei?"

Der Empfangschef blättert in der Liste und denkt sich still sein Teil. Frau Smith-Lessons ist zwar eine Dame, aber — hm — man hat schon merkwürdigere Sachen erlebt hier im großen Hotelbetrieb, und daß sie ausgerechnet ein Zimmer neben Herrn Bruhn haben will, gibt zu denken. Aber Frau Smith-Lessons ist ein guter Gast, der seine Wochenrechnung pünktlich bezahlt, und Herr Bruhn hat gestern abend schon mitgeteilt, daß er heute abreist.

„Nr. 24 ist frei, gnädige Frau," sagt der Empfangschef als Abschluß dieser Überlegungen.

Es klingt zuvorkommend.

„Gut. Dann lassen Sie meine Sachen sogleich dorthin bringen."

Boys, Hausdiener und Zimmermädchen schleppen die Koffer und Kleider der Frau Smith-Lessons hinüber in das neue Appartement. Mabel selber steht in dem Zimmer und zieht langsam die Luft ein. Ihre weißen Zähne blitzen unter der etwas hochgezogenen Oberlippe. Weht nicht ein ganz leiser, mystischer Duft durch die Ritzen der Verbindungstür zum Nebenzimmer? Ein Duft von Abenteuer und Sensation?

Mabel Smith-Lessons, die in allen großen Hotels der Schweiz, der Riviera und der großen Verkehrszentren Europas zu Hause ist, probiert so lange die Schrank-, Schreibtisch-, Badezimmer- und Kommodenschlüssel, bis sie richtig einen findet, der auch zu dem Allerweltsschloß der Verbindungstür paßt.

Peter Bruhn, der gerade dabei ist, seine Wäsche und Krawatten zusammenzulegen, sieht plötzlich zu seinem Erstaunen die Verbindungstür aufgehen und einen zigeunerhaft interessanten Frauenkopf im Türrahmen erscheinen.

„O Verzeihung! Ich glaubte, das Nebenzimmer sei unbewohnt." Die Dame lacht den etwas verlegenen Peter Bruhn höflich an. „Haben Sie etwas dagegen, wenn ich die Tür eine Weile auflasse? Ich möchte gern einmal ordentlich durchlüften. Die Luft hier in meinem Zimmer ist einfach schauderhaft!"

„Bitte sehr, gnädige Frau!"

Die Tür bleibt weit offen. Ein starker, aufreizender Duft von Heliotrop dringt in Peter Bruhns Zimmer. Er fühlt mehr als er sieht, wie die Frau da nebenan umhergeht und ihre Sachen ordnet, mit dunkler Stimme dabei eine Melodie summend. Seltsam aufreizend und erregend ist das. Zwei Hotelzimmer, selbst wenn sie dicht nebeneinanderliegen, sind zwei verschlossene, getrennte Welten. Aber eine offene Zwischentür schafft sofort eine Gemeinschaft, die Nerven und Sinne erregt.

Jetzt verstummt die Melodie drüben. Peter Bruhn kann nicht anders. Er steht gerade vor dem Spiegel und hebt willenlos den Kopf. Im Spiegel sieht er deutlich die Frau dort drüben. Sie steht vor dem Toilettentisch und nestelt mit beiden Händen an irgend etwas in ihrem Nacken. Ein häßlicher Gedanke trübt einen Augenblick Peter Bruhns unwillkürliche Freude an dem ästhetischen Anblick der schlanken, geschmeidigen Figur, die durch die hocherhobenen Arme noch besonders betont wird. Eine Männerjägerin, die sogleich die Gelegenheit benutzt, um Hals und Schultern dem zufälligen Nachbar lockend zur Schau zu stellen.

Aber nein, der Gedanke ist ungerecht. Die Frau da drüben löst nur ein Perlenhalsband von ihrem Nacken. Peter Bruhn sieht deutlich, wie sie es einen Augenblick in den durch das offene Fenster hereindringenden Sonnenstrahlen blitzen läßt und es dann achtlos in eine Schale auf dem Toilettentisch legt.

Im nächsten Augenblick aber senkt er schuldbewußt wie ein ertappter Dieb die Augen. Die Dame drüben hat sich jählings umgedreht, und sekundenlang ruhen ihre Augen forschend auf seinem Gesicht. Dann kommt sie mit ein paar raschen Schritten auf die Tür zu:

„So, nun läßt sich's ertragen hier! Haben Sie vielen Dank, mein Herr, und — auf gute Nachbarschaft!"

Mit einem bezaubernden Lächeln streckt sie Peter Bruhn die Hand hin. Er fühlt einen raschen, kräftigen Druck. Die Verbindungstür schließt sich. Aber seine wachen Sinne hören es deutlich: kein Schlüssel wird dort drüben herumgedreht. Man braucht nur auf die Klinke zu drücken, und die Tür öffnet sich, die „Verbindung" ist wiederhergestellt.

Sonderbar! Peter Bruhn grübelt, während er langsam weiter seine Sachen packt, über die fremde Dame nach, und auf einmal muß er herzlich auflachen. Warum mir ist ihm das nicht gleich eingefallen? Die Dame dort drüben, das ist ja dieselbe, auf die Frau von Gejerstamm ihn neulich unten in der Halle aufmerksam gemacht hat. Die Lady mit den achtmal hunderttausend Dollar! Eine Klientin der edlen Donna v. Gejerstamm!

Also deshalb! Peter Bruhn hat in der letzten Woche so viel merkwürdige Beweise von Interesse seitens der Damenwelt erfahren, daß sein Selbstbewußtsein in diesem Punkte stark gestiegen ist. Er zweifelt keinen Augenblick daran, daß die Dame dort drüben ihn persönlich mit ihrem Interesse beehrt und auf eine nähere Bekanntschaft mit dem Heiratskandidaten Peter Bruhn reflektiert. Nur fängt sie es viel raffinierter an als die anderen, die lange Briefe schreiben oder den Hotelportier bestürmen, sie bei Herrn Bruhn anzumelden.

Peter Bruhn lächelt vergnügt bei dem Gedanken. Mag sie sich in dem Traum wiegen, daß durch die Zimmernachbarschaft eine nähere Bekanntschaft sich von selbst ergeben wird! In einer Stunde wird das Zimmer leer sein. Etwas leiser und behutsamer setzt er das Packen fort. Nach einiger Zeit hört er nebenan die Zimmertür gehen. Die schöne Nachbarin scheint ausgegangen zu sein.

Peter Bruhn klingelt nach dem Hausdiener und läßt sein Gepäck hinunterschaffen. Er kann der Versuchung nicht widerstehen, bevor er geht, einmal ganz leise die Klinke niederzudrücken und durch die Tür zu schauen. Zimmer Nr. 24 ist leer. Nur der Hauch von Heliotropduft schwebt noch über den ziemlich unordentlich umherliegenden Sachen, und in der Schale auf dem Toilettentisch blinkt die Perlenkette.

*

Eine Zigarette im Mund, den Sommerüberzieher über den Arm geworfen, verläßt Peter Bruhn in bester Stimmung das Hotel d'Angleterre, um mit der Linie 2 nach Valby hinauszufahren. Drüben an der Haltestelle tippt ihm plötzlich eine Hand auf die Schulter.

„Gut, daß ich Sie noch erwischt habe, Herr!"

Das ist Mads Larsen. Bruhn nickt ihm freundlich zu. „Na, haben Sie vielleicht schon etwas erfahren, Herr Privatdetektiv?"

„Mehr, als Ihnen vielleicht angenehm sein wird, Herr. Aber das kann man hier auf der Straße nicht auspacken. Ich muß dazu mindestens eine Flasche Carlsberger vor mir haben. Ich sehe, Sie haben's eilig. Wollen wir heutabend einen Treffpunkt verabreden?"

Fortsetzung folgt.

Deutsches Reich.

Ehrenordnung der NS-Studentenkampfhilfe. Der Arbeitsausschuß für die Ehrenordnung der Reichsstudentenführung trat zusammen, um über eine grundsätzliche Regelung der Ehrenangelegenheiten des Altherrentums zu beraten. Die Ehrenordnung des Altherrentums wird sich grundsätzlich von der vom Reichsstudentenführer am 23. Juni in Heidelberg in Kraft gesetzten Ehrenordnung des Deutschen Studententums nicht unterscheiden. In der Ehrenordnung des Altherrentums werden lediglich gewisse Bestimmungen getroffen werden, die durch das Alter der dieser Ehrenordnung Angehörenden bedingt sind. Den alten Herren wird bei einem Zweikampf gestattet sein, den alten schweren Säbel zu fechten, auf den sie eingepaukt sind.

Die nationalspanische Jugend in Berlin. Die 114 in Deutschland weilenden Mitglieder der nationalspanischen Jugendbewegung „Falange Espanola Tradionalista" trafen Freitag in Berlin ein, wo sie bis zum 7. September weilen werden, um dann zur Teilnahme am Reichsparteitag nach Nürnberg weiterzufahren.

725 Jahre Thomasschule in Leipzig. Leipzigs älteste und berühmteste Schule, die aus einer alten Klosterschule hervorgegangene Thomasschule, wird in diesem Sommer 725 Jahre alt. Mit einer dreitägigen Festfolge vom 4. bis 6. September soll das Jubiläum würdig begangen werden. Eine Festmotette des weltberühmten Thomanerchores in der Thomaskirche wird die Feier eröffnen.

Der Bruder des Kaisers von Japan besucht Deutschland. Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, wird Deutschland einen etwa einwöchigen Besuch abstatten. Er trifft am 7. September in Friedrichshafen ein und begibt sich noch am gleichen Tage mit dem Flugzeug nach Düsseldorf, wo er am 8. September die Ausstellung „Schaffendes Volk" besichtigen wird. Anschließend fliegt der japanische Prinz nach Berlin. Hier wird er am 9. September am Ehrenmal einen Kranz niederlegen und danach als Gast der Reichsluftwaffe Gatow besuchen. Am 10. September wird Prinz Chichibu unter der Führung des Reichssportführers von Tschammer und Osten das Reichssportfeld besichtigen. Für den 11. September ist eine Fahrt nach Jena zur Besichtigung der Zeisswerke geplant und anschließend daran ein Besuch in Bayreuth. Prinz Chichibu trifft dann am [illegible]. September früh in Nürnberg ein und beabsichtigt noch am gleichen Abend nach Hamburg weiterzufahren. Von dort aus wird er eine Reise nach Amerika antreten.

Regelung des Eisenbahndurchgangsverkehrs nach Ostpreußen. Am 6. September beginnen in Warschau die Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Regierung über die Regelung des Eisenbahndurchgangsverkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland durch Polen für das Jahr 1938.

Ausland-Rundschau.

König Boris ehrt Göring. Generaloberst Göring empfing am Freitag den Chef der königlich-bulgarischen Luftwaffe Oberst Boideff, der ihm im Auftrage des Königs Boris von Bulgarien ein in Brillanten gefaßtes Ehrenfliegerabzeichen der bulgarischen Luftwaffe überbrachte.

Deutscher Tanz begeisterte in Paris. Im Theatre des Chambs Elyses in Paris, in dem bis zum 12. September die Veranstaltungen der Deutschen Kulturwoche stattfinden, spendete am Sonnabend eine festliche Gesellschaft den Darbietungen deutscher Tänzer und Tänzerinnen vor ausverkauftem Haus Beifall.

Milch und Brot in Paris wieder teurer. Der Pariser Verband der Milchgenossenschaften hat eine Erhöhung des Milchpreises für jeden Liter um 20 Centimes beschlossen. Die Erhöhung tritt am 6. September in Kraft. Im Anschluß an die Festsetzung des Getreidepreises in Frankreich ist der Brotpreis erneut heraufgesetzt worden. Ab 5. September wird das Kilo Brot in Paris 2,60 Franken kosten.

Englische Arbeiterpartei für Aufrüstung. Die Labour Party setzt sich in einer Denkschrift für das Aufrüstungsprogramm Englands ein. Bemerkenswert ist weiter, daß in der Denkschrift der Wunsch zum Ausdruck kommt, daß Deutschland und Japan wieder in den Völkerbund zurückkehren. Der deutschen Forderung einer formalen Trennung der Völkerbundssatzung vom Versailler Vertrag könne ohne Schwierigkeit entsprochen werden.

Todesurteile gegen führende Georgier. Der sowjetrussische Prozeß gegen führende Persönlichkeiten Georgiens ist nunmehr beendet worden. Sieben Hauptangeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Vier weitere erhielten Gefängnisstrafen von acht bis zu zehn Jahren. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Weiblicher Spitzel in Warschau erschossen. In einer Warschauer Hauptverkehrsstraße wurde eine Frau, die auf dem Balkon ihrer Wohnung stand, durch einen Schuß aus dem Fenster, einer gegenüberliegenden Wohnung getötet. Es wird vermutet, daß ein politisches Verbrechen vorliegt. In der Wohnung, aus der der Schuß fiel, tagte eine Geheimorganisation. Vier Mitglieder, die durch ihre Betätigung in der illegalen nationaldemokratischen Organisation bekannt sind, wurden verhaftet.

Filchner wieder auf freiem Fuß. Nach einer über Hsinking in Peiping eingetroffenen Meldung befindet sich der deutsche Forscher Wilhelm Filchner, der bekanntlich in Chotan (Chinesisch-Turkestan) von örtlichen Behörden festgehalten wurde, wieder auf freiem Fuß. Filchner ist in Begleitung einer Militärabteilung, die ihm der Dunganen-Führer General Ma zu seinem Schutze zur Verfügung gestellt hat, nach der Grenze von Britisch-Indien aufgebrochen.

Judentum — Träger bolschewistischer Zersetzung.

„Große antibolschewistische Ausstellung Nürnberg 1937" eröffnet.

Im Beisein zahlreicher führender Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht fand am Sonntagvormittag die Eröffnung der „großen antibolschewistischen Ausstellung Nürnberg 1937" statt. Der Vertreter des italienischen Propagandaministers Alfieri, General Melchiori, gab seiner Freude darüber Ausdruck, das faschistische Regime und das italienische Imperium vertreten zu dürfen. „Ich betone vor allem," fuhr der Redner fort, „daß der Kampf gegen den Kommunismus vom italienischen Faschismus weitergeführt wird bis zum endgültigen Sieg."

Dann hielt Stabsleiter Fischer die Eröffnungsansprache, in der er u. a. ausführte: Das Judentum hat sich immer deutlicher als der Träger des Bolschewismus entpuppt. Schon ein flüchtiger Blick in die Verhältnisse in Sowjetrußland, auf die jüdische Durchsetzung der bolschewistischen Partei, sämtlicher Volkskommissariate, der Presse, des Rundfunks usw. zeige, wie richtig diese Behauptung sei. Das ganze Bild lehre eine Betrachtung des Personalapparats der Komintern und ihrer Agenten, die in der ganzen Welt im Auftrage Moskaus wühlen und hetzen. So bildeten unsere Abwehrmaßnahmen gegen das Judentum eine Einheit mit unserem Kampf gegen die bolschewistische Weltgefahr.

Der Bolschewismus sei eine ansteckende Seuche, für die es keine Landesgrenzen gebe und gegen die kein Volk immun sei. Hier neutraler Beobachter sein zu wollen, heiße so viel, wie dem Wüten der Pest untätig zuzuschauen. Man habe sich zu entscheiden, ob man dieser Seuche mit allen Mitteln zu Leibe rücken oder von ihr vernichtet werden wolle. Der Redner wies darauf hin, daß sich eine neue Front abzuzeichnen beginne, eine Weltfront, deren Einheit in der Entschlossenheit beruht, der bolschewistischen Gefahr überall entgegenzutreten. Der Idee, die heute in dieser Front lebendig ist, dient auch diese Ausstellung. Wir haben hier das ganze furchtbare Anklagematerial, das wir seit Jahr und Tag gegen den Bolschewismus vorbringen, zusammengefaßt und in sichtbarer Form dem Beschauer vor Augen geführt. Es bringt die Wahrheit über die „paradiesischen" Zustände in Sowjetrußland und zeigt in erschütternden Bildern das Los der vom Bolschewismus Verratenen. Sie entlarvt die tausend Machenschaften der bolschewistischen Drahtzieher in allen Ländern, ihre geheime Wühlarbeit, ihre hinterhältige Hetze, ihre offenen Umsturzvorbereitungen und schließlich den blutigen Rotmord, Brand und Terror. Sie zeigt, wie ein Volk, das zu spät die Gefahr erkennt, der rücksichtslosen Vernichtung anheimfällt. Und schließlich enthüllt diese Ausstellung den Zusammenhang zwischen der bolschewistischen Seuche und dem Judentum, auf den wir Nationalsozialichen unermüdlich hinweisen.

Die Proklamation des Führers.

Übertragung Dienstag mittag.

Am Dienstag, den 7. September, von 11 bis etwa 13.30 Uhr, übertragen alle deutschen Sender die Eröffnung des Parteikongresses mit der Verlesung der Proklamation des Führers durch Gauleiter Wagner.

Fahnen für die deutsche Polizei.

Der Führer hat die Teilnahme größerer Polizeiformationen an dem Reichsparteitag angeordnet und wird zum erstenmal seit der Machtübernahme persönlich der uniformierten Polizei eine Standarte und für ihre einzelnen Standorte Fahnen verleihen. Die Abordnungen der Ordnungspolizei aus allen deutschen Standorten nehmen Freitag, dem 10. September, morgens, in Stärke von ungefähr 3000 Mann, darunter sämtliche Träger des Blutordens und des goldenen Parteiabzeichens unter Führung des Chefs der Ordnungspolizei, General der Polizei und SS-Obergruppenführer Daluege, auf der Deutschherrnwiese Aufstellung, wo der Führer, begleitet vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, die Front abschreiten und der Polizei 23 Standortfahnen übergeben wird. Anschließend nimmt der Führer vor dem Deutschen Hof den Vorbeimarsch der Polizeiformationen ab und wird am Sonntag, dem 12. September, im Luitpoldhain beim Aufmarsch der Polizeiformationen die Polizeistandarte weihen.

*

Anläßlich des Reichsparteitages ist der Luftraum über dem Stadtgebiet und der Umgebung von Nürnberg vom 5. bis einschl. 14. September für alle Luftfahrzeuge gesperrt. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Gäste des Führers.

Die Vertreter der ausländischen Mächte in Nürnberg.

Der Führer hat auch in diesem Jahre die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen. Ihr Erscheinen während des Reichsparteitages haben zugesagt:

Die Botschafter von Frankreich, der Türkei, von Polen, Japan, Italien, Chile, China, Brasilien, Argentinien, Großbritannien, Spanien; die Gesandten von Dänemark, Aegypten, Rumänien, der Schweiz, von Österreich, Griechenland, des irischen Freistaates, von Finnland, Portugal, Columbien, Uruguay, Haiti, Kuba, Irak, Lettland, Siam, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Nicaragua, der Dominikanischen Republik, von Venezuela, Estland, Bolivien, Panama, Schweden, der Niederlande, von Bulgarien, Guatemala und Mexiko sowie die Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika, von Litauen, Afganistan, der Tschechoslowakei, von Iran, der Union von Südafrika und Luxemburg.

Den Diplomaten werden zwei Schlafwagen-Sonderzüge zur Verfügung gestellt, die sie am Montag, dem 6. von Berlin nach Nürnberg führen werden. Während der Anwesenheit in Nürnberg sind verschiedene Ausflüge vorgesehen. U. a. wird ein Tagesausflug nach dem Schwarzwald stattfinden. Der Sonderzug trifft am Dienstag, dem 14. September, wieder in Berlin ein.

Neutrale Zone in Schanghai gefordert.

Wenig Hoffnung auf Verwirklichung des Vorschlages.

Der englische, französische und amerikanische Generalkonsul forderten im Namen der Kommandanten der verschiedenen Geschwader, die sich zur Zeit vor Schanghai befinden, vom Chef des dritten japanischen Geschwaders, daß er die am Huangpu in der Nähe des japanischen Generalkonsulats liegenden Schiffe abkommandiere. Zwischen ihnen und dem japanischen Generalkonsulat am Ufer des Huangpu soll ein Zwischenraum von mindestens 1500 Metern geschaffen werden. Zu gleicher Zeit forderten die Generalkonsuln vom Oberbürgermeister Groß-Schanghais die Zurückziehung der chinesischen Truppen im Raume von Putung. Zwischen dem Flußufer und den chinesischen Truppen soll ein neutraler Gürtel von einem Kilometer Breite geschaffen werden.

Die Forderung erfolgte mit Rücksicht auf die zahlreichen Opfer unter der Zivilbevölkerung, die das heftige Artilleriegefecht am Freitag zwischen den chinesischen Batterien in Putung und den vor dem japanischen Generalkonsulat liegenden japanischen Kriegsschiffen in der internationalen Niederlassung und in der französischen Niederlassung gefordert hatte.

Der Vorschlag einer neutralen Zone wird vom japanischen Marinekommando aufmerksam geprüft. Die chinesische Regierung ist ebenfalls bereit, den Vorschlag der ausländischen Konsuln zu erwägen, vorausgesetzt, daß die drei Mächte folgende Bedingungen garantieren: 1. daß die japanischen Schiffe, wie verlangt, zurückverlegt werden, 2. daß die Japaner die chinesischen Truppen während der Zurückziehung nicht beschießen, 3. daß die Japaner keine Truppen in dem geräumten Putung-Gebiet landen. In Schanghai hegt man allerdings wenig Hoffnung auf Verwirklichung des Vorschlages.

*

Die japanische Überwachung der chinesischen Schiffahrt ist auf die ganze chinesische Küste ausgedehnt worden.

Paoschan von den Japanern genommen

Nach drei aufeinanderfolgenden Angriffen ist es den Japanern am Sonntag gelungen, die Stadt Paoschan einzunehmen. Die bereits am 2. September übermittelte Aufforderung zur Übergabe der Stadt war von den chinesischen Truppen abgelehnt worden, die noch zwei Tage lang erbittert Widerstand leisteten und sich dann nach Süden zurückzogen.

Zwei japanische Kriegsschiffe beschossen am Sonnabend die etwa 130 Kilometer östlich von Hongkong gelegenen chinesischen Küstenstädte Houmen und Makung. Auch zwei japanische Bombenflugzeuge griffen in den Kampf ein. Eine von den Kriegsschiffen ausgesetzte Landungsabteilung mußte sich angeblich nach kurzer Zeit wieder einschiffen. Die japanischen Kriegsschiffe versenkten ferner ein Fischerfahrzeug.

Eine kaiserliche Erklärung.

Der japanische Reichstag zusammengetreten.

In Anwesenheit des Kaisers von Japan wurde Sonnabend die Arbeitstagung des Reichstages feierlich eröffnet. Es wurde eine Adresse des Kaisers an die beiden Häuser des Reichstages verlesen, in der das Bedauern über den Konflikt mit China ausgesprochen wird. Der Kaiser erwarte, so heißt es dann in der Erklärung, die Geschlossenheit des Reichstages zur Durchführung der japanischen Aufgaben in Ostasien und ersuche den Reichstag, das von der Regierung vorgelegte Sonderbudget und die Gesetzentwürfe anzunehmen.

Der neue Sitzungsabschnitt des japanischen Reichstages wurde mit einer großen Rede des Ministerpräsidenten Fürst Konoe eröffnet. Der Finanzminister legte dem Reichstag die Sonderhaushalte für Heer und Marine in Höhe von 2,064 Milliarden Yen vor.

Allerlei aus aller Welt.

Autobahn Bayreuth—Nürnberg.

Strecke Halle—Nürnberg im Verkehr.

Der Reichsautobahnabschnitt Bayreuth—Nürnberg, mit dem die Autobahn Halle—Nürnberg in ihrer ganzen Länge fertiggestellt ist, wurde am Sonnabendmittag durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, feierlich dem Verkehr übergeben. Die Teilnehmer am 5. Reichsparteitag der NSDAP werden damit zum erstenmal auf der Reichsautobahn bis in die Stadt der Reichsparteitage hineinfahren können. In seiner Ansprache hob Dr. Todt, der an diesem Tage seinen 46. Geburtstag beging, hervor, daß es nur dank der aufopfernden Arbeit der Männer, die an den Straßen des Führers am Werke sind, gelungen ist, trotz der Unbill der Witterunng und der verschiedenen Schwierigkeiten, diese Strecke noch pünktlich zum Reichsparteitag dem Verkehr übergeben zu können. Allen Beteiligten an dem großen Werk übermittelte er den Dank und die Anerkennung des Führers.

Zwei Mordtaten.

Am Mittwoch gegen 6 Uhr 30 früh wurde auf einer Wiese etwa 150 Meter von der Staatsstraße zwischen Germering und Puchheim, wie das Münchener Polizeipräsidium mitteilt, die Leiche einer jungen Frau aufgefunden. Sie war fast völlig entkleidet. Am Hinterkopf befand sich eine Verletzung und der Hals wies Würgespuren auf. Es liegt zweifellos Lustmord vor. Neben der Leiche lag ein unbeschädigtes Damenfahrrad. Die Tote ist festgestellt als eine Schneiderin aus Puchheim, die in München in Arbeit stand und täglich in ihre Wohnung nach Puchheim zurückkehrte. Das Verbrechen ist vermutlich in den Abendstunden des 31. August verübt worden.

Eine grauenhafte Mordtat wurde am Dienstag nachmittag in Kall in der Eifel verübt. Nachdem zwischen dem 54 Jahre alten Wilhelm Breuer und der 39 Jahre alten Frau Helene Wollenweber seit einigen Tagen schwerer Streit bestand, da die Frau ein mit Breuer bestehendes Verhältnis lösen wollte, drang dieser gewaltsam in die Wohnung seiner Geliebten ein. Es kam zwischen beiden zu einem schweren Kampf, in dessen Verlauf Breuer die Frau durch einen Schuß in die Schläfe tötete. Unmittelbar nach der Tat brachte sich der Mörder in seiner Wohnung einen tödlichen Kopfschuß bei. Die ermordete Frau ist Mutter von zwölf Kindern, deren ältestes 17 Jahre und deren jüngstes acht Wochen alt ist. Die NSV hat sofort die Fürsorge für die Kinder übernommen.

Neuartiges Muskelkraft-Flugzeug.

Der Italiener Emilio Casco hat mit einem neuartigen Segelflugzeug vom Typ Bossi-Bonomi, das mit zwei durch Fahrradantrieb bewegten Luftschrauben ausgerüstet ist, in Vizzola am Tessin bemerkenswerte Flugergebnisse erzielt. Bei einem ersten Probeflug konnte die Maschine in vier Meter Höhe eine Strecke von 342 Metern in 33⅖ Sekunden zurücklegen. Beim nächsten Flug erreichte das Flugzeug eine Höhe von 10 Metern und legte in 1 Minute 14⅗ Sekunden eine Strecke von 862 Metern zurück. Vittorio Bonomi wird sich nach Vornahme einiger Verbesserungen und weiteren Probeflügen nach Deutschland begeben, um dort sein Flugzeug vorzuführen. Bekanntlich sind auch in Deutschland bereits bei Versuchen mit einem „Muskelkraft-Flugzeug" beachtliche Erfolge erzielt worden.

Knapp dem Tode entronnen.

Gegen Ende des ersten Tages der amerikanischen Kunstflugmeisterschaften in Cleveland, die schon zu Beginn in dem früheren amerikanischen Meister Leo Miles ein Todesopfer gefordert hatten, stürzte auch der deutsche Kunstflieger Graf Hagenburg ab, ohne sich jedoch schwer zu verletzen.

Graf Hagenburg hatte sich durch ein selbst im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" noch nie gezeigtes Kunststück die Zuschauer gewonnen. Zwei Fuß über dem Boden flog er in Rückenlage mit einer Geschwindigkeit von 200 km/std die Tribünen entlang, als er — wie er später erklärte — durch das Lockerwerden seines Sicherungsgürtels die Kontrolle über das Flugzeug verlor und beim Aufsteigen eine Leitung berührte; er stürzte und wurde hundert Meter weit geschleift, wobei das Flugzeug vollständig in Trümmer ging. Das Entsetzen der Menge wandelte sich in ergriffene Stille, als die Zuschauer das sofort angestimmte Deutschlandlied anhörten. Wie durch ein Wunder kam Graf Hagenburg mit nur geringen Verletzungen davon. Er wurde begeistert gefeiert, als er kurz darauf erklärte, daß er seine Vorführungen am nächsten Tage wiederholen wolle.

Wolkenbrüche über Tsingtau.

Seit einer Reihe von Tagen gehen ununterbrochen Regengüsse von unvorstellbarer Heftigkeit über die nähere und weitere Umgebung der Stadt Tsingtau nieder. Die Regengüsse bedingten auch eine Verlangsamung der Operationen der japanischen Abteilungen im Abschnitt von Tsingtau. Aus allen Teilen der Provinz treffen Hochwassermeldungen ein. An verschiedenen Stellen sind bereits die Dämme geborsten. Südwestlich von Tientsin ist das flache Land auf weiten Strecken überschwemmt. Die wichtige Straße Tientsin—Yenshan steht unter Wasser. Auch die Eisenbahnlinie Tientsin — Pukau droht überschwemmt zu werden.

— **Drei Tote, sechs Schwerverletzte auf brennender Jacht.** Wie aus San Pedro gemeldet wird, ereignete sich dort an der kalifornischen Küste in der Nähe von Long Beach ein schweres Unglück. Infolge der Explosion eines Benzinmotors brach an Bord einer Jacht ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Drei an Bord befindliche Kinder kamen in den Flammen um, während sechs Erwachsene mit lebensgefährlichen Brandwunden geborgen werden konnten.

Sport-Rundschau

4. Friesen-Bergturnfest ein voller Erfolg.

Breitkopf-Glatz und Deutscher-Hirschberg Sieger im Sechskampf. — Arbeitsdienstabteilung Silberberg gewinnt den Friesen-Mannschaftskampf.

Von Jahr zu Jahr hat sich die Anteilnahme der schlesischen Turner und Sportler an dem Schlesischen Bergfest, das einmal das Volksfest aller Reichsbund-Sportler in Schlesien werden soll, gesteigert. Über 1000 Teilnehmer zählte das 4. Friesen-Bergturnfest in Silberberg, das an historischer Stätte zum 4. Male im Zeichen der Fahne Adolf Hitlers als gauoffene Veranstaltung am Sonnabend und Sonntag durchgeführt wurde. Tage der Kameradschaft und des völkischen Erlebens waren auch diesmal in erster Linie die Festtage von Silberberg, bei denen Feierstunden und Kundgebungen der Kameradschaft die großen Wettkämpfe des Sonntags umrahmten.

Von fast 100 Vereinen aus dem ganzen Gaugebiet kamen gegen 1100 Aktive,

begleitet von einigen Tausenden ihrer Turnkameraden, nach Silberberg. Von 120 Kampfrichtern betreut, traten zu den Mehr- und Mannschaftskämpfen am Sonntag 35 Riegen mit je 30 Wettkämpfern und Wettkämpferinnen auf den Kampfstätten über der Paßhöhe der Felsenfestung an. Dazu kamen die Meldungen von über 80 Mannschaften aller Klassen für die Mannschaftsmehrkämpfe, den Friesenmannschaftskampf und die Staffeln.

Silberberg bereitete den Teilnehmern des 4. Friesen-Bergturnfestes in seinen Mauern wieder, wie immer, einen überaus herzlichen und begeisterten Empfang. Das Friesen-Bergturnfest wurde am Sonnabendnachmittag mit dem 2. Friesenturntag im Hotel Prinz von Preußen eingeleitet. Vereinsführer Franz Arthur Bartsch-Langenbielau, der sich um die Durchführung und Tradition dieses schlesischen Bergturnfestes hohe Verdienste erworben hat, gab den Mitgliedern des Vereins Friesen-Bergturnfest E. V. einen eingehenden Bericht über den Verlauf und die Erfahrungen des letzten Bergturnfestes und die Vorbereitungen für das 4. Friesen-Bergturnfest.

Nach der Kranzniederlegung an den beiden Denkmälern der Gefallenen in Silberberg erfolgte am Sonnabendabend der Abmarsch der Festteilnehmer zur

Weihestunde im Fort Hohenstein.

Unter Vorantritt des Musikzuges und einer Ehrenabordnung des Arbeitsdienstes zogen, begleitet von Fackelträgern, hunderte schlesischer Turner und Turnerinnen von der Stadt aus durch den Wald die Bergstraße hinauf zur Friedrichsfeste zu ihrer traditionellen Weihestunde an historischer Stätte, einer abendlichen Weihestunde, die stets zu den stärksten Eindrücken und Erlebnissen dieses Bergfestes gehören wird. Die erhebende Weihestunde stand unter dem Gedanken „Heldentum und Heldenehrung". Nach Musikklängen, Liedern und einem Heldengedenkspruch sprach Gaudietwart Scholz-Breslau von Heldentum und Heldenehrung, die im Reich Adolf Hitlers wieder hervorragendste Tugenden jedes deutschen Mannes geworden sind.

Beim Kameradschaftsabend in der überfüllten Donjon-Gaststätte entbot Vereinsführer Bartsch-Langenbielau allen Gästen sowie allen schlesischen Turnkameraden und -kameradinnen seinen herzlichsten Willkommensgruß. Turnkamerad Wiesner vom ATV Breslau übernahm dann die Leitung dieses von fröhlichstem Turnergeist getragenen Kameradschaftsabends. Kurz nach 23 Uhr erfolgte mit Fackeln wieder der Abmarsch von den Bergen nach der Stadt.

Der Tag der Wettkämpfe.

In der Nacht setzte stärkerer Regen ein und ein frischer, kühler Morgen leitete den großen Wettkampftag am Sonntag ein, als über 1000 Turner und Turnerinnen auf dem Festplatz an der Paßhöhe zur Morgenfeier und Flaggenehrung angetreten waren. Pünktlich um 10 Uhr begannen 35 Riegen der Männer und Frauen, Jugendturner und -turnerinnen mit den traditionellen Wettkämpfen des Bergturnfestes. Jung und alt ging wieder mit großer Begeisterung in die Kämpfe um die Punkte und den Sieg in den verschiedenen Mehr- und Mannschaftskämpfen, den leichtathletischen und turnerischen Übungen.

Als die Wettkämpfe auf allen Kampfstätten ihren Höhepunkt erreichten, klärte das Wetter wieder auf, und bei Sonnenschein erfolgte am frühen Nachmittag der Festmarsch vom Rathaus zum Festplatz, wo nach der Begrüßung durch Vereinsführer Bartsch und den Bürgermeister von Silberberg der Nachmittag volkstümliches Leben und Treiben mit Vorführungen der Arbeitsdienstabteilung Silberberg, den Tänzen der Turnerinnen und den Staffelkämpfen brachte. Im Faustballspiel siegte der TV Striegau mit 26:25 (16:15) knapp über den Turnclub Jahn Breslau. Großen Beifall fand auch wieder das Turnen der Gauriege am Barren, an dem u. a. Galle-Brieg, Deutscher-Hirschberg, Grande-Striegau, Ring-Kreuzburg und Mimietz-Breslau teilnahmen. Gauführer Brüggemann hielt dann auf dem Festplatz, auf dem Tausende von Zuschauern den Kämpfen des Nachmittags beigewohnt hatten, die Siegerehrung und den feierlichen Ausklang.

Ergebnisse:

Dreikampf männl. Jugend 1919—22: 1. Odoy-Langenbielau 68 P., 2. Pelz-Langenbielau 64 P., 3. Kirsch-Leobschütz 61 P., 4. Neumann-Habelschwerdt und Boselmann-Jobten 60 P.

Dreikampf weibl. Jugend 1920/21: 1. E. Reinicke-ATV Liegnitz 65 P., 5. Wenzel-Striegau 57 P.

Vierkampf für Frauen, Klasse 1: 1. L. Lauer-Glogau 79 P., 3. Tarsy-Königszelt 70 P.

Vierkampf für Frauen, Klasse 2: 1. Hehmisch-ATV Gleiwitz 74 P., 4. Kunze-Peterswaldau 67 P.

Sechskampf für Frauen, Klasse 1: 1. A. Lartsch-ATV Gleiwitz 105 P., 2. L. Schutak-Peterswaldau 103 P.

Vierkampf für Männer, Klasse 1: 1. Matuschek-TV Vorwärts Gleiwitz 68 P., 2. Menzel-Reichenbach, Doll-Tschft. Langenbielau je 62 P., 3. Sturm-Langenbielau 61 P., 4. Wanneck-Langenbielau, Becker-Peterswaldau je 60 P. Klasse 2: 1. Quantz-Hirschberg 67 P., 2. Kipp-Freiburg 64 P., 4. Beil-MTV Schweidnitz 57 P. Klasse 3 (1891—1896): 1. Widera-ATV Breslau 70 P., 3. Pohl-Reichenbach 63 P. Klasse 4 (1890 und früher): 1. Hildebrandt-NSTV Breslau 73 P., 4. Fritsche-Schweidnitz 65 P.

Sechskampf für Männer, Klasse 1: 1. W. Breitkopf-MTV Glatz 105 P., 6. Grande-Striegau 94 P.

Mannschaftskämpfe, männl. Jugend: 1. Langenbielauer Turnerschaft 9 P. (1,2, 6), 5. MTV Schweidnitz 35 P.

Mannschaftsdreikampf, weibl. Jugend: 1. ATV Liegnitz 7 P.

Mannschaftsvierkampf, Männer, Klasse 1: 1. Langenbielauer Turnerschaft 9 P. (2, 3, 4), 2. Turnerbund Reichenbach 16 P. (2, 5, 9).

Friesen-Mannschaftskampf: 1. Arbeitsdienstabteilung 114/2 Silberberg I 53 P., 3. Turnerschaft Langenbielau 39 P.

Staffeln: 4×75 m, Männer 1: 1. Langenbielauer Turnerschaft 37,9, 2. Langenbielauer Turnerschaft II 38,4. Männer 2: 1. MTV Buchau 44. Männl. Jugend: 1. Turnerschaft Langenbielau 38. Frauen: 1. Tgd. Peterswaldau 44,6, 2. Tb. Reichenbach 45. Weibl. Jugend: 1. MTV Oppeln 43.

Erste Kreisklasse mit guten Torschützen.

Ueberlegene Siege des Schweidnitzer Fußballvereins, des SV Silesia Freiburg und des Verein Striegauer Sportfreunde.

Konnte die Bezirksklasse Mittelschlesiens an ihrem ersten Spieltage nur mit knappen Ergebnissen aufwarten, so zeigt die Resultatliste der ersten Kreisklasse im Kreis 11, daß diese Mannschaften über erfolgreiche Torschützen verfügen:

Reichsbahn Schweidnitz gegen Schweidnitzer FV . 0:7
Silesia Freiburg gegen VfB Bad Salzbrunn . . . 8:1
Rotweiß Striegau gegen Verein Strieg. Sportfrd. 2:6
SV Peterswaldau gegen VfR Hermsdorf 0:0
Reichsbahn Dittersbach gegen Germania Weißstein 1:0

In Schweidnitz, Freiburg und Striegau setzten sich also die Favoriten sehr sicher durch, auch Peterswaldau rechtfertigte seinen Ruf und scheint auf eigenem Platze besonders spielstark zu sein, wogegen der knappe Ausgang in Dittersbach die ausgeglichene Spielstärke der schon immer konkurrierenden Mannschaften zum Ausdruck bringt.

Ueberlegener Sieg des Schweidnitzer Fußballverein.

Bereits die 2. Mannschaften der Fußballabteilung des RTSV und des SFV trugen ihr Serienspiel auf dem Deter-Sportplatz vor zahlreichen Zuschauern aus. Allerdings trat Reichsbahn nur mit neun Mann an, die sich jedoch tapfer wehrten, so daß SFV sich mit einem 4:2-Siege zufrieden geben mußte.

Zum Spiel der ersten Mannschaften stellten die beiden Vereine das beste Spielermaterial, das ihnen zur Zeit zur Verfügung steht. Wenn der SFV dabei mit einem 7:0 zu einem ganz eindeutigen Siege kam, lag das in der bekannten Schnelligkeit seiner Stürmer begründet, die diesmal das Tempo bis zum Schluß durchhielten und auch tüchtig schossen. Die Reichsbahn kämpfte sichtlich unter einem unglücklichen Stern, sonst immer zuverlässige Spieler versagten nicht nur teilweise, im Angriff klappte es überhaupt nicht. Kurz vor Schluß erhielt noch ein Verteidiger der Reichsbahn Platzverweis, ein Zeichen, daß auch Nervosität die Niederlage herbeiführte. SFV befindet sich jetzt in einer glänzenden Spielform, und man darf die Hoffnung hegen, diese Mannschaft auch im Endkampf der Meisterschaft erfolgreich zu sehen.

Freiburg hat sich viel vorgenommen.

Überaus torhungrig zeigen sich die Stürmer des SV Silesia Freiburg, die auch an dem dritten Spieltage mit 8:1 gegen den VfB Bad Salzbrunn einen überlegenen Sieg herausholten und bereits über ein ausgezeichnetes Torverhältnis verfügen. Diesmal war es der neu eingestellte Halblinke, der sich als überaus erfolgreicher Torschütze erwies. Der VfB hatte sich in der ersten Halbzeit noch tüchtig zur Wehr gesetzt, lag aber beim Wechsel schon mit 0:5 im Nachteil, so daß dann etwas Mutlosigkeit eintrat, wodurch der Enderfolg der Silesen überhaupt nicht mehr gefährdet war.

Sportfreunde Striegau dem Ortsgegner überlegen.

Das Vorspiel zu der großen Auseinandersetzung zwischen den beiden Striegauer Fußballvereinen bestritten die 2. Mannschaften des SC Rotweiß und des VSS. Der Club lag dabei lange Zeit mit 2:1 in Führung und glaubte schon, den Sieg sicher zu haben. Die Hintermannschaft spielte dadurch aber zu sorglos und der eifrige Gegner drehte zum Schluß den Spieß um, so daß ihm mit 3:2 noch die Punkte zufielen.

Bei sehr gutem Besuch begann darauf das Spiel der ersten Mannschaften. Rotweiß hatte für einige Militärspieler Ersatz einstellen müssen, VSS trat in bester Aufstellung an. Ausgeglichenes Spiel bildete den Anfang, eine 1:0-Führung des VSS glich der Club aus, durch Elfmeter führte VSS dann 2:1, konnte sich aber weiter erfolgreich durchsetzen, so daß mit 4:1 für VSS die Seiten gewechselt wurden. Im Eckenverhältnis führte Rotweiß 8:3. Nach der Pause das gleiche Bild, Sportfreunde kam auf 5:1, worauf Rotweiß ein Tor aufholte, doch dann hieß es bald 6:2, und mit diesem Ergebnis war das Spiel für VSS entschieden. Rotweiß hatte ausgerechnet in seinem Tormann einen Versager, der Sieg des VSS wäre bei besseren Leistungen des Schlußmannes vielleicht nicht so hoch ausgefallen.

Mit der 3. Mannschaft trat der SC Rotweiß in Peterwitz gegen die 2. Elf der SC Peterwitz an und mit 2:2 kam es zur Punkteteilung.

In Gräben kam die Reserve des DSV Schweidnitz in einem Serienspiel der 2. Kreisklasse gegen die erste Mannschaft des VfB Gräben mit 8:0 zu einem überlegenen Siege.

Das Vorspiel zu dem ersten Meisterschaftstreffen der Bezirksklasse in Saarau bestritten die Reservemannschaften des Saarauer Sportvereins und des VfB-Preußen Langenbielau. Die Sportler aus dem Eulengebirge blieben dabei mit 5:0 erfolgreich.

Torloser Ausgang in Peterswaldau.

In dem Spiel der ersten Kreisklasse in der Peterswaldauer Kampfbahn hätte die erste Mannschaft des SV Peterswaldau einen knappen Sieg gegen den VfR Hermsdorf verdient, doch die Stürmer schossen zu ungenau, hatten auch wenig Glück mit ihren Angriffen. Andererseits vereitelte die Peterswaldauer Hintermannschaft dem Gegner ebenfalls jeden Torerfolg, so daß in den 90 Minuten der Ball nicht einmal den Weg über die Torlinie fand. Peterswaldau II unterlag der 1. Mannschaft des TSV Rudelsdorf mit 2:3. Mit 1:1 zur Halbzeit blieb die Frage nach dem Sieger noch offen.

In Reichenbach hatte das Spiel der Bezirksklasse ein umfangreiches Rahmenprogramm gefunden. Die Reserve der Spielvereinigung konnte die Siegesserie des kampfgewohnten SV Eiche Konradswaldau säh unterbrechen und diesmal mußten die Konradswaldauer mit 0:5 die Punkte glatt abtreten. Spielvereinigung III dagegen hatte gegen Jordansmühl I nichts zu bestellen; denn mit 5:0 fiel der Sieg an die Gäste aus dem Nimptscher Kreisteil, wogegen Reichenbach IV gegen Jordansmühl II mit 4:3 gerade noch knapp erfolgreich sein konnte.

Zu zwei Serienspielen in Langenbielau hatte der VfB-Preußen noch drei Mannschaften zu Gesellschaftsspielen verpflichtet. Im Punktetreffen sahlg Langenbielau mit der 3. Mannschaft die 1. Elf des VfL Heidersdorf mit 4:2, Langenbielau IV gewann gegen Heidersdorf II mit 3:2. Die 2. Jungmannen des VfB-Preußen blieben gegen die gleiche Mannschaft der Spielvereinigung Reichnbach mit 9:1 im Vorteil, umgekehrt gewann Reichenbach mit der 1. B-Jugend gegen VfB-Preußen 2. B-Jugend mit 9:0. Langenbielau 3. Jungmannen und Heidersdorf 1. Jungmannen gaben sich mit dem unentschiedenen 1:1 zufrieden.

Dittersbach knapper Sieger gegen Weißstein.

In der ersten Kreisklasse lieferten sich Reichsbahn Dittersbach und Germania Weißstein einen harten Kampf um Sieg und Punkte, der mit 1:0 knapp von Dittersbach gewonnen wurde. Torlos war die erste Halbzeit vergangen, als Dittersbach dann 1:0 führte, griff Weißstein mächtig, aber erfolglos an. In der 3. Kreisklasse dagegen konnte Weißstein, ebenfalls in Dittersbach, mit 9:1 ganz überlegener Sieger werden.

Weitere Serienspiele im Kreisteil Waldenburg: VfB Gottesberg I gegen BSC Sandberg I 0:6. Gottesberg II gegen Dittersbach II 1:6. Der VfB Gottesberg hat also einen ausgesprochen „schwarzen" Tag zu verzeichnen. — Preußen Altwasser II gegen WSV II 4:1, WSV III gegen Germania Weißstein II 2:5, Preußen IV gegen WSV V 3:3. — FC Wüstegiersdorf II gegen VfB Bad Salzbrunn II 3:2, die 1. Elf des FCW und die gleiche Mannschaft der Spielvereinigung Bolkenhain spielten unentschieden 2:2. Ebenfalls unentschieden endete das Serienspiel zwischen Preußen Hausdorf I und der 2. Elf des BSC Sandberg, das mit 3:3 ausging.

Oberschlesische Sportler konnten begeistern.

Der Waldenburger SV 09 hatte für seine Bezirksklasse den SV Deichsel Hindenburg zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet und dabei eine Mannschaft nach Waldenburg gebracht, die überaus gut gefiel. Mit 3:1 kamen die Oberschlesier zu einem verdienten Siege; denn im Stellungsspiel waren sie dem Gastgeber klar überlegen. Die Tore für Dichsel schoß sämtlich der Mittelstürmer Leptorz, während Lucke den Gegentreffer erzielte. Beim Stande von 2:1 hatte 09 einmal eine gute Viertelstunde, so daß man der Mannschaft den Ausgleich gegönnt hätte; zum Schluß war aber doch Deichsel wieder tonangebend. — Die 1. Jungmannen des WSV unterlagen der gleichen Mannschaft des SV Germania aus Weißstein unverdient mit 0:1.

Drei Meisterschaftsspiele der schlesischen Fußballgauklasse.

Gleich der erste Kampftag der schlesischen Fußballgauklasse brachte Ergebnisse, die wohl kaum erwartet wurden. So unterlag VR Gleiwitz in Hindenburg gegen die dortigen Preußen 1:2 (0:2), während sich Vorwärts Breslau gegen Breslau 06 überraschend glatt mit 3:1 (2:0) durchsetzte. Hertha Breslau mußte nach größerem Widerstand Breslau 02 einen knappen und glücklichen 0:1-(0:0)-Erfolg überlassen.

Knappe Niederlage der Schlesier in Gablonz.

Scharfenberg-Schweidnitz in der Gaumannschaft.

Am ersten Septembersonntag weilte eine schlesische Fußball-Auswahlelf zum Rückspiel gegen die Mannschaft des Gaues Norden im DFV der Tschechoslowakei in Gablonz. Nach dem 3:3 vor der Sommerpause in Bad Warmbrunn gelang es diesmal den Schlesiern nicht, bei den Gästen einen Sieg herauszuholen. Die Sudetendeutschen waren insgesamt um ein Tor besser und siegten auch mit 1:0, einem Ergebnis, das bereits zur Pause feststand. In der schlesischen Mannschaft mußte für den Rechtsaußen Thiel-Haynau Scharfenberg vom DSV Schweidnitz eingesetzt werden. Schlesiens Mannschaft wurde in Gablonz sehr gut aufgenommen und 3000 Zuschauer sahen einen spannenden, fairen Kampf. In der ersten Halbzeit fanden sich die Einheimischen schneller zusammen. Sie zeigten die bessere Technik und vor allem die besseren Stürmerleistungen. Der einzige und entscheidende Treffer fiel in der 30. Minute durch den Mittelstürmer der Sudetendeutschen, dessen scharfer Schuß von Stanitzek hervorragend abgewehrt, aber beim Nachschuß nicht mehr erreicht werden konnte. In der zweiten Halbzeit wurde der Kampf ausgeglichener, der Innensturm der Schlesier mit Malik, Schaletzki und Schamscha fand sich etwas besser zusammen, hatte auch mit einigen Aktionen viel Pech. Nach den Leistungen der zweiten Halbzeit hätten die Schlesier den Ausgleichstreffer verdient, den aber die ausgezeichnete Hintermannschaft ihres Gegners mit Erfolg zu vereiteln verstand.

•

Glatter Sieg des deutschen Hockeymeisters in Görlitz.

Über tausend Zuschauer hatten sich auf dem Görlitzer Schenkendorff-Platz zum Gastspiel des deutschen Hockeymeisters, BSC Berlin, eingefunden. Der deutsche Meister zeigte sich dem schlesischen Meister, Rotweiß Görlitz, klar überlegen und siegte auch glatt mit 5:0 (1:0).

Serienbeginn mit Ueberraschungen.

Ein schwarzer Tag für Favoriten. — Saarauer Sportverein und Spielvereinigung Reichenbach bekamen die ersten Punkte.

Der erste Spieltag der Serie der mittelschlesischen Bezirksklasse brachte fast durchweg eine Umkehr der zu erwartenden Ergebnisse:

Saarauer SV gegen VfB-Preuß. Langenbiel. 3:2 (1:1)
SpVg. Reichenbach gegen Preußen Altwasser 3:2 (2:1)
VfB Breslau gegen VfR-Schlesien Breslau . 2:1 (1:1)
Alemannia Breslau gegen 1. FC Breslau . . 2:2 (1:1)

Man kann von den Spielen des ersten Tages natürlich nicht auf den Gesamtverlauf der Serie schließen, eines aber brachte der gestrige Sonntag klar zum Ausdruck: die Klasseneulinge Saarau und 1. FC Breslau sind mit großer Begeisterung bei der Sache und lassen sich nicht einschüchtern.

Saarau nahm dem spielerfahrenen VfB-Preußen die Punkte noch sicherer ab, wie es das Resultat ausdrückt.

Und das Unentschieden, das der andere Neuling, 1. FC Breslau, den Alemannen abzwang, besitzt den Wert eines großen Erfolges, weil es in Breslau-Rosenthal auf dem Alemannia-Platz erzielt wurde. Dort zu Erfolgen zu gelangen, ist für Gastmannschaften besonders schwer. Am meisten überrascht natürlich das Ergebnis aus Reichenbach, denn Preußen Altwasser, gestützt auf die guten Ergebnisse der letzten Spiele, u. a. gegen den schlesischen Altmeister und den niederschlesischen Bezirksmeister, wurde als sicherer Sieger auch im ersten Punktespiel angesehen. Wieder einmal aber beweist der Spielverlauf, daß Meisterschaftskämpfe eben anders zu bewerten sind, wie Freundschaftsspiele. Auch der VfB Breslau scheint die Schwächeperiode, die ihn im Vorjahre bis in Abstiegsgefahr brachte, überwunden zu haben, wenn der Sieg auch sehr knapp ausfiel.

Man kann also in der Bezirksklasse Mittelschlesiens mit ausgeglichenen Mannschaftsleistungen rechnen, das dürfte den Verlauf der Serie recht interessant gestalten.

Bezirksgruppe Oberschlesien

Germania Ohringen — VfB Gleiwitz	3:2 (1:2).
Sportfreunde Oppeln — Pata Ottmuth	2:2 (1:1).
BC Beuthen — SV Borsigwerk	1:2 (0:2).

Bezirksgruppe Niederschlesien Ost.

ATV Liegnitz — VfB Liegnitz	1:3 (1:2)
SC Jauer — Preußen Goldberg	0:0.

Bezirksgruppe Niederschlesien West.

STC Görlitz — ATV Penzig	0:0.
TSV Weißwasser — Spielvereinigung Bunzlau	2:3 (1:1).

Der erfolgreiche Kampf der Saarauer.

Der Start in der Bezirksklasse begann für Saarau sehr verheißungsvoll. Gelang es doch der Saarauer Elf, in einem von beiden Mannschaften hart durchgeführten Kampf, Langenbielau das Nachsehen zu geben. Das Resultat ist dem Spielverlauf gerecht und ein für Saarau verdienter Sieg.

Mit dem Anstoß der Saarauer ziehen diese gleich vor des Gegners Tor. Bei einem Gegenangriff der Gäste erzielen diese die erste Ecke, welche aber abgewehrt wird. Saarau greift erneut an und einige gut gemeinte Schüsse des Rechtsaußen werden gehalten. Die erste Ecke für Saarau bringt zwar nichts ein, aber die Angriffe der Saarauer werden immer gefährlicher. Der Gästetorwart muß sein ganzes Können aufbieten, um die Schüsse des Saarauer Angriffs zu meistern. Bis zur 30. Minute spielt Saarau etwas überlegen, aber nur eine weitere Ecke ist die Ausbeute. Bei einem erneuten Angriff der Saarauer wird ein Spieler im Strafraum behindert und mit Elfmeter kommt Saarau durch Bein in der 34. Minute zum Führungstor. Bereits fünf Minuten später gleicht Langenbielau durch seinen Rechtsaußen aus. Durch unglückliche Abwehr des Saarauer Torwarts erzielt dieser den Ausgleich. Mit diesem Resultat geht es in die Pause.

Zu Anfang der zweiten Halbzeit erzielten die Gäste zwei Ecken, die nichts einbringen. Bei einem gut eingeleiteten Angriff des Saarauer Mittelstürmers kommt der Ball zum Rechtsaußen, dieser spielt zu dem nun freistehenden Lempert, welcher in der 53. Minute Saarau mit 2:1 in Führung bringt. Bereits zwei Minuten später kommt Langenbielau durch den Mittelstürmer erneut zum Ausgleich. Nun wird der Kampf sehr bewegt und Schiedsrichter Kastner muß hart durchgreifen. Saarau läßt sich von den kampferprobten Gästen nicht einschüchtern und greift immer wieder beherzt an. In der 66. Minute wird ihr Kampfgeist gut belohnt. Nach gutem Zuspiel schießt Maiwald mit prächtigem Schuß das Siegestor für Saarau. Während die Angriffe der Langenbielauer nur vereinzelt sind, bringt es der Gastgeber fertig, die letzten 20 Minuten eine Überlegenheit herauszuholen, welche aber nur in einigen Ecken zum Ausdruck kommt.

Die Überraschung in Reichenbach.

Der aufmerksame Beobachter der letzten Gesellschaftsspiele im Bergland wird nicht ohne großes Erstaunen zur Kenntnis nehmen, daß die Spielvereinigung Reichenbach im ersten Spiel der neuen Serie dem favorisierten SV Preußen Altwasser mit 3:2 die Punkte abnahm. Schon das 2:1, mit dem Reichenbach zur Halbzeit führte, ließ die Überraschung voraussehen. Das Spiel wurde in der ersten Halbzeit scharf, in der zweiten Halbzeit dann sogar rauh überhart durchgeführt und der Schiedsrichter hätte vielleicht etwas schärfer durchgreifen können. Immerhin kam er bei aller Milde doch noch vier Minuten vor dem Abpfiff zur Herausstellung des Verteidigers Löhrig vom SV Preußen. Das Resultat entspricht vollkommen dem Spielverlauf und der Punktgewinn ist für Reichenbach durchaus verdient.

Durch Enkelmann fiel in der 13. Minute das Führungstor für Reichenbach, worauf Müller in der 31. Minute auf 2:0 erhöhte. Dann konnte der Reichenbacher Tormann einen hohen Flugball von Lachmuth nicht mehr erreichen und Preußen kam in der 40. Minute auf 2:1 heran. Nach der Pause das gleiche schnelle, abwechslungsreiche Spiel, beide Hintermannschaften verteidigen sehr gut, doch konnte Reichenbach in der Mitte der zweiten Spielhälfte durch Müller den Vorsprung auf 3:1 erhöhen. Wenige Minuten vor Schluß kam noch einmal die ganze Härte des Spiels zum Ausdruck. Der Tormann der Spielvereinigung verursachte durch unfaire Abwehr einen Elfmeter, den Pelz unhaltbar einschoß, dadurch das 3:2 erzielend, während kurz darauf der schon oben genannte Platzverweis für Löhrig erfolgen mußte. Über 1100 zahlende Zuschauer kennzeichnen das Interesse der heimischen Sportgemeinde schon zu Beginn der Spielzeit.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 6. September 1937.

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Feueralarm.** Am Sonnabend, den 4. September 1937, nachmittags 1/4 5 Uhr wurde durch die Feuer-Alarmsirene Ortsfeuer verkündet. In wenigen Minuten waren die Mannschaften der Freiw. Feuerwehr zur Stelle und rückten an die Brandstelle (Tischlerei Beck). Dort erfuhr man, daß es sich um eine Angriffs-Uebung handelte, zu welcher alarmiert worden war. Wie wir erfahren, ist diese Uebung zu gleicher Zeit und Stunde in allen Orten des ganzen Kreises Breslau von der Behörde angeordnet worden. Ueber die Durchführung sind Kontrollen ausgeübt worden. Man will auch hier die Schnelligkeit und Schlagfertigkeit der Freiw. Feuerwehren prüfen, um im Ernstfall mit der Zuverlässigkeit derselben rechnen zu können.

— **Billige Sonderzüge im Monat September.** Es verkehren folgende Züge mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung: vom 18. bis 19. nach Oppeln, Gleiwitz und Beuthen OS., am 19. (Sonntag) nach Grünberg i. Schl. zum Weinlesefest, vom 25. bis 26. nach Görlitz und Dresden, am 26. (Sonntag) nach Kynau und Bad Charlottenbrunn sowie nach Leubus. Wer das Kloster Leubus und seine reizvolle Umgebung noch nicht gesehen hat, sollte sich die für ihn so günstige Fahrt keinesfalls entgehen lassen. Er wird dabei, besonders bei der jetzt auch schon einsetzenden Herbstlaubfärbung voll und ganz auf seine Rechnung kommen. — Auf die preiswerte Fahrt nach Hamburg mit anschließender Hochseefahrt nach England (London) vom 12. bis 20. wird hingewiesen. — Ein billiger Sonderzug verkehrt auch an allen Sonntagen früh nach **Zobten** und **Ströbel** sowie am Mittwoch, dem 22., nachmittags nach Obernigk, Ritschedorf und Gellendorf-Stroppen. Anschlußermäßigung zu all diesen Zügen 50 Prozent. Ueber Fahrpreise, Abfahrtszeiten usw. geben an den Fahrkartenschaltern erhältliche Merkblätter Auskunft.

„Fest der deutschen Traube u. des Weines".

(Auf den 16. und 17. Oktober verlegt.)

Da in diesem Jahre im September eine Reihe besonders großer nationalpolitisch wichtiger Veranstaltungen stattfinden werden, hat es sich als zweckmäßig erwiesen, das „Fest der deutschen Traube und des Weines" zu verlegen. Es wird nunmehr nicht, wie ursprünglich bekannt gegeben war, am 25. und 26. September, sondern am 16. und 17. Oktober gefeiert werden.

20000 Sänger beim nächsten Erntedankfest.

Nach dem großen Erfolg des Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau hat der Reichspropagandaminister den Wunsch geäußert, daß auch beim diesjährigen Erntedankfest auf dem Bückeberg am 3. Oktober von einem großen Männerchor Lieder gesungen werden. Im Einvernehmen mit der Bundesleitung des Deutschen Sängerbundes ist der Sängergauführer Niedersachsen des Bundes beauftragt worden, diesen Chor, der etwa 20000 Sänger umfassen soll, zu stellen.

Der Arbeitsdienst hilft den Bauern.

Das Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern veröffentlicht einen Runderlaß des Reichsministers Dr. Frick, mit dem folgendes bekannt gegeben wird: „Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hat durch Erlaß vom 6. August 1937 auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes angeordnet, daß die Dienstzeit für den Sommerhalbjahrgang 1937 des Reichsarbeitsdienstes bis 24. Oktober 1937 verlängert wird. Das Dienstamt der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes hat hierzu verfügt, daß der allgemeine Entlassungstag der 23. Oktober 1937 ist; vorzeitig werden am 20. September 1937 jene Arbeitsdienstpflichtigen entlassen, die als Bauernsöhne und Landarbeiter aus der Landwirtschaft stammen oder längere Zeit in der Landwirtschaft tätig waren und auf Grund der Weisung des Reichsarbeitsführers vom 29. Juni 1937 zur Einbringung der Ernte beurlaubt wurden, und weiter jene Rekruten der Wehrmacht, die sich der Fachlaufbahn zugewendet haben."

Rückstrahler nicht vergessen!

Auf den deutschen Straßen herrscht nicht das Recht des Stärkeren, sondern Verkehrsgemeinschaft! Nimm auf andere Verkehrsteilnehmer die Rücksicht, die Du für Dich selbst erwartest. Sehr oft hat das Fehlen des Rückstrahlers an Deinem Fahrrade den Kraftfahrer in eine gefahrvolle Lage gebracht. Alle Fahrzeuge müssen an der Rückseite zwischen Fahrzeugmitte und linker Außenkante Schlußlichte oder Rückstrahler führen. Die Kennzeichnung nach hinten muß rot sein. Zulässig sind nur amtlich geprüfte Rückstrahler, auf denen das Prüfzeichen, Namen und Wohnort des Herstellers angegeben sind. Sie dürfen nicht höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden angebracht werden und nie verdeckt sein. Die wirksame Fläche eines Rückstrahlers darf nicht größer als 20 Quadratzentimeter sein. Bei Dunkelheit oder starkem Nebel müssen an Fahrzeugen nach hinten Laternen oder Rückstrahler (rot) erkennbar angebracht werden, wenn sie nicht durch andere Lichtquellen ausreichend beleuchtet sind.

— **Beendigung der Holzverschwendung.** Durch die kürzlich erfolgte „Verordnung zur Förderung der Nutzholzgewinnung" ist es verboten, Nutzholz jeder Art als Brennholz zu verwerten. Von den 64 Millionen Festmetern Holz, die von uns 1936 gewonnen wurden, wanderten etwa 28 Millionen Festmeter in die Oefen. Diese Verfeuerung von Holz, dessen Heizenergien meist nur zu 15—20 v. H. ausgenutzt werden, muß ebenso als sinnlose Verschwendung bekämpft werden, wie die achtlose Vernichtung von etwa 80 v. H. unseres Altpapiers. „Rechnet man jetzt schon" — so schreibt die „Deutsche Volkswirtschaft" — „mit einem vermehrten Nutzholzanfall von etwa sieben Millionen Festmetern als Auswirkung des Göring-Programms, so könnte eine weitergehende Drosselung der Holzverfeuerung in den landwirtschaftlichen Betrieben zusätzliche Mengen freimachen, die die Gesamteinsparung an die Größenordnung der Holzeinfuhr von 1936 nahe heranbringt." Um dieses für den Vierjahresplan so wichtige Programm durchführen zu können, ist es notwendig, Kohle aufs Dorf zu bringen. Bei der Verdrängung von Holz durch Kohle spielt die Braunkohle die erste Rolle. Sie hat sich in der Form des in seiner Heizqualität und Handlichkeit genormten Briketts ohnehin an die Spitze aller Lieferanten der häuslichen Wärme gesetzt. Die Bestrebungen, nunmehr im größten Umfang Holz durch Briketts zu ersetzen, verdienen die Unterstützung aller Verbraucher. Die Großmacht des Verbrauchs ist in dieser Hinsicht entscheidend für das Gelingen des Vierjahresplans.

Eine Milliarde für Maßanzüge.

Die Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Herrenschneiderhandwerks, die kürzlich in München stattfand, lenkte die Aufmerksamkeit auf einen bedeutsamen deutschen Handwerkszweig hin, der gerade in unseren Tagen wichtige Wirtschaftsaufgaben zu erfüllen hat. Der diesjährige Schneidertag verfolgte einen doppelten Zweck. Er wollte einmal für die Angehörigen des Schneiderhandwerks eine Lehrveranstaltung sein, und zum anderen vor der deutschen Oeffentlichkeit darlegen, in welcher Weise und mit welchen Mitteln das deutsche Herrenschneiderhandwerk seine beruflichen Aufgaben zur Zufriedenheit der Verbraucherschaft in Maßkleidung zu erfüllen gedenkt, und welchen Beitrag zur Lösung deutscher Gegenwartsaufgaben es damit zu leisten übernommen hat. Durch rund 790 Innungen gehören dem Reichsinnungsverband als der beruflichen Spitzenvertretung des Herrenschneiderhandwerks etwa 125000 Betriebe der Zivil- und Uniformmaßschneiderei an. In diesen Betrieben werden insgesamt etwa 75000 Gesellen und 25000 Lehrlinge beschäftigt. Einschließlich der Familienangehörigen finden im deutschen Herrenschneiderhandwerk fast 800000 Menschen ihr Brot. Etwa 75 Prozent der Betriebe sind Einmann-Betriebe, 25 Prozent beschäftigen Gesellen. Eine stattliche Zahl der letztgenannten Betriebe hat bereits wieder beachtlichen Umfang. Betriebe mit 30, 50, ja bis 100 Gesellen sind heute keine Seltenheit mehr. Und die Werke, die hier geschaffen werden, sind recht beachtlich. Auf Grund von Untersuchungsergebnissen des statistischen Reichsamtes kann der Umsatz aller Schneiderbetriebe für das Jahr 1936 auf fast 1 Milliarde Reichsmark beziffert werden. Die Summe der im Schneiderhandwerk bezahlten Löhne beträgt etwa 125—130 Millionen Reichsmark. Zahlen, die zur Genüge die Wirtschaftsbedeutung der Arbeitsstätten „Meister Zwirns" dartun!

Ist der Keller bereit?

Immer näher rückt der Herbst heran. Vieles durften wir schon ernten. In den Vorratskammern stehen die eingemachten Früchte und Gemüse. Einige Steinguttöpfe bergen ebenfalls manch schöne Dinge, und das Herz der Hausfrau lacht dazu. Der Fleiß und die Mühe haben sich gelohnt, mancher Wintertag wird durch solch eine „eingekochte Gartengabe" zu einem Festtag. Doch ruhen dürfen wir immer noch nicht. Die Schätze des Gartens sind unergründlich, weil wir fleißig waren. Nun heißt es, den weiteren Segen bergen. Wir kaufen noch Steinguttöpfe, wenn nicht genügend da sind, denn rote Rüben, Gewürzgurken, Birnen und Perlzwiebeln eignen sich vorzüglich zum „sauer einlegen". Sollten wir unseren Kartoffel- oder Obstkeller noch nicht gerichtet haben, dann wird es jetzt aber die allerhöchste Zeit. Das Kalken der Wände ist sehr zu empfehlen, es muß aber darauf geachtet werden, daß alles trocken ist, ehe der Erntesegen eingebaut wird. Durch Gegenzug kann ein Keller ausgetrocknet werden oder auch durch das Aufstellen eines kleinen Holzkohleöfchens. Trocknet der Keller schwer, dann kalken wir jetzt nicht mehr, sondern begnügen uns mit einem sehr gründlichen Abkehren der Wände. Daß der Fußboden sorgfältig und gründlich gefegt werden muß, ist selbstverständlich. Die Obsthorden werden mit lauwarmem Wasser, in welches wir ein paar Körnchen übermangansaures Kali geben, abgewaschen und möglichst an der Luft getrocknet. Für sehr kalte Wintertage zimmern wir uns für die Kellerfenster Strohrahmen oder stopfen Heusäcke aus. Wir legen auch diese Helfer gleich griffbereit hin, damit wir sie zur Stelle haben, wenn wir sie brauchen. Geht durch einen Vorratskeller ein Wasserleitungsrohr, so wickeln wir die alte Winterumhüllung ab und schaffen einen neuen Mantel. Das Heu oder Stroh der alten Umhüllung riecht meist modrig, ist schmutzig, birgt oft auch Mäusenester und ist überhaupt unhygienisch. Ferner bringen wir alle Fallen für Ratten und Mäuse in Ordnung, damit wir gegen diese Eindringlinge geschützt sind. Irgendwelche Löcher stopfen wir mit kleinen Glassplittern aus und gipsen sie zu. So sind wir gerüstet für die Ernte und im Kampf gegen den Verderb.

100. Geburtstag der Eisenbahnfahrkarte.

Die Hundertjahrfeier der deutschen Eisenbahnen haben wir schon vor zwei Jahren festlich begangen, und nun feiert in aller Stille und Bescheidenheit ein Kind der Eisenbahn den hundertsten Geburtstag, die Eisenbahnfahrkarte. Die handliche, kleine Pappkarte hat sich nicht, wie man glauben möchte, nach den Bedürfnissen einer hundert Jahre alten Praxis geformt. Nein, so wie sie heute ist, in gleichem Format ist sie vor hundert Jahren erfunden worden. Noch mehr, der an unsere modernsten Büro-Einrichtungen gemahnende Fahrkartenschrank hinter dem Schalter ist gleichfalls eine jetzt hundert Jahre alt gewordene Erfindung, an der nichts geändert zu werden brauchte. Es war vor hundert Jahren, Ende August 1837, wie die Reichsbahnbeamtenzeitung erzählt, als Thomas Edmonson für seinen engen Wirkungsbereich an Stelle des bis dahin üblich gewesenen, vom Postkutschenbetrieb übernommenen und meist handschriftlich ausgefertigten Fahrscheinzettels die gedruckte und numerierte Pappfahrkarte im länglichen Hochformat einführte. Edmonson fand mit seiner Erfindung zunächst kein Verständnis bei der Eisenbahngesellschaft, deren Angestellter er war; aber die englischen Konkurrenzgesellschaften übernahmen zu guten Bedingungen das praktische System des Erfinders, das bald in der ganzen Eisenbahnwelt bekannt wurde und im Laufe der folgenden Jahre von nahezu allen Bahnverwaltungen Europas übernommen wurde. In Deutschland hatte sich allerdings die heutige Fahrkarte erst im Jahre 1860 auf allen Linien durchgesetzt.

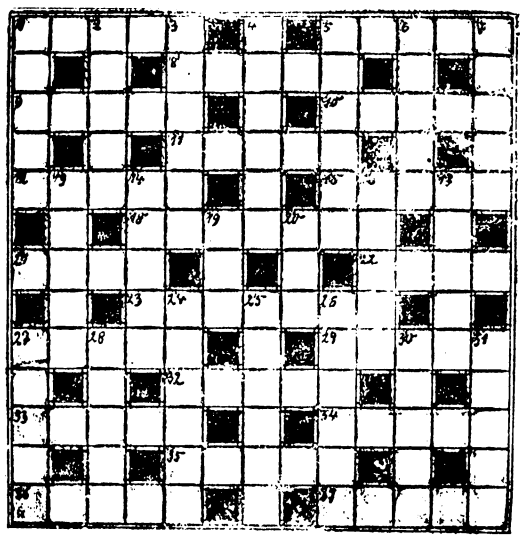
Freude am Schönen.

Es gibt Leute, die sagen: was hab ich mit Kunst zu tun! Das ist was für die Reichen — ich habe gar kein Geld dazu! Und dann kommen wir plötzlich in das Zimmer eines werktätigen Menschen, von dem wir bestimmt wissen, daß er keinen Ueberfluß an Barmitteln hat, und wir sehen an der Längswand seines Zimmers einen Künstlersteindruck — eine Landschaft, die uns in frühlingsfrohe Stimmung bringt. Ein Kissen liegt auf dem Stuhl, das in mindestens zehn Farben bestickt ist, aber wie diese Wollrestchen verarbeitet sind — das ist Kunst, fröhliche, lebensbejahende Volkskunst. Auf dem Tisch am Fenster steht das Bild von zwei Kindern — eine Photographie — aber in einer wunderschönen Berechnung von Licht und Schatten in guter Raumausnutzung — Künstleraugen haben die Stimmung eines glücklichen Augenblicks festgehalten. Auch Bücher stehen auf einem Bordbrett. Nur wenige — aber keine zerlesenen Schundromane, sondern solide, einfache Einbände und Namen von Klang lesen wir darauf. Wir fühlen, daß diese Geistesgüter gehütet und gepflegt werden, ein Fleck auf dem Einband oder im Text des Buches tut dem Herzen des Besitzers weh. Kunstsinn, Freude am Schönen — liebevoller Besitzerstolz sprechen zu uns und wir wissen sofort, daß wir im Hause eines Menschen sind, der sein Leben lebenswert zu gestalten weiß. Ob wir da arm sind oder reich — alt oder jung — die Freude an der Kunst müssen wir uns bewahren oder erobern, sie gehört zum deutschen Menschen. Es gibt kein Volk der Welt, das so viel Liebe zur Natur, Liebe zum Heim und Liebe zur Kunst hat wie wir, da müssen wir dieser Freude am Schönen auch dadurch Ausdruck geben, daß wir Kunst und Schönheit in unsere Zimmer tragen. Gegen wertlosen Kitsch müssen wir zu Felde ziehen und ihn erbarmungslos aus unserem Heim verbannen, mag er auch Erinnerungswert besitzen — er beleidigt die Augen unserer Besucher und stumpft uns ab für die wahre Schönheit. Schlichte Einfachheit ist Schönheit, niemals eine wertlose Ueberflüssigkeit.

Klein-Bielau, 6. September. (Schulwanderungen.) Am allgemeinen Schulwanderungstage fuhren die 4 oberen Jahrgänge nach den Költschenbergen. Nach einer Kammwanderung über Försterei, Gehängter Reiter, Johannestafel ging es zu den Startplätzen der Segelfliegerei, dem Hauptziel des Tages. — Die 4 unteren Jahrgänge wanderten ins Zobtengebirge über Blücherbaude nach dem Berggipfel. — Donnerstag-Nachmittag nahmen die 4 oberen Jahrgänge nach einer Quer-Feldein-Fahrt an dem historischen Heimatspiel „Friedrichs Fahnen über Striegau und Hohenfriedeberg" in Neudorf teil.

Rätsel-Ecke.

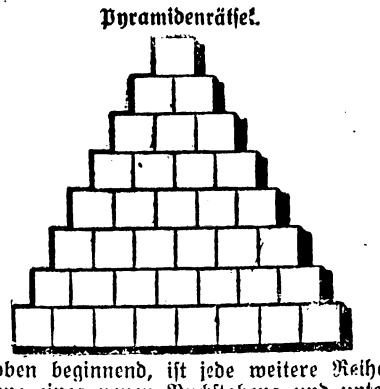
Kreuzworträtsel.



Senkrecht: 1. Halbedelstein, 2. Nebenfluß des Rheins, 3. Polarforscher, 4. Muse, 5. weiblicher Vorname, 6. Zeitbezeichnung, 7. Schlange, 13. Verdienstauszeichnung, 14. Nadelholz, 16. männlicher Vorname, 17. Sandkampfplatz, 19. Teil des Hauses, 20. Teil der Takelage, 24. Spöttelei, 25. Gebäck, 26. Himmelsrichtung, 27. amerikanische Gebirgskette, 28. süßes Getränk, 30. Gefäß, 31. geheilte Verletzung.

Waagerecht: 1. Prosadichtung, 5. japanische Insel, 8. Teil eines Rades, 9. Reinigungsgerät, 10. Helligkeit, 11. äußeres Heilmittel, 12. Figur aus Wilhelm Busch's „Fromme Helene", 15. Rechtsperson, 18. Stern erster Größe, 21. Paradiesgarten, 22. Futterpflanze, 23. das Leben nach dem Tode (im Buddhismus), 27. Schiffsgerät, 29. heftiger Wind, 32. Gabe für Götter, 33. Fakultätsvorsteher, 34. Mahlzeit (Fremdwort), 35. weiblicher Vorname, 36. mythologische Gestalt, 37. innerer Körperteil.

Pyramidenrätsel.



Von oben beginnend, ist jede weitere Reihe durch Hinzunahme eines neuen Buchstabens und unter Umstellung der vorhandenen Lettern zu bilden.

Bedeutung der waagerechten Reihen: 1. Vokal, 2. Keimzelle, 3. Westeuropäer, 4. Papiermaß, 5. Wareneinteilung, 6. dünne Zweige, 7. Schuhflicken, 8. geistlicher Titel.

Auflösungen.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Senkrecht: 1. Baß, 2. Athene, 3. Kirche, 4. Schatz, 6. Koffer, 7. Lenz, 8. Mus, 9. Hof, 13. Ellis, 14. Gnade, 16. Strom, 17. Eifel, 19. die, 21. Inn, 23. Neckar, 24. Likör, 25. Krater, 26. Tapete, 30. Gelb, 31. Ems, 32. Ton, 33. Horn.

Waagerecht: 1. Blau, 5. Ekel, 8. Milch, 10. Schwur, 11. Hopfen, 12. Schaf, 13. eng, 15. Hut, 16. See, 18. Blende, 20. Zitrin, 22. Windel, 25. Knoten, 27. See, 28. ihr, 29. Mal, 31. Eklat, 34. Eskimo, 35 Torero, 36. Segen, 37. Berg, 38 neun.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Senkrecht: 1. Zoo, 2. Rat, 3. Tee, 4. Gas, 7. Prag, 8. Stuttgart, 9. Ei, 11. September, 12. Eden, 13. Erz, 14. Ski, 19. Pate, 20. Reh, 21. elf, 22. Ecke, 26. Ob, 28. Not, 29. Eid, 30. Eos, 31. die.

Waagerecht: 1. Zar, 3. Tag, 5. As, 6. Be, 7. Pest, 10. Esse, 13. Eis, 15. Januar, 16. Kupfer, 17. Eta, 18. Heu, 23. Garage, 24. Lübeck, 25. Hof, 27. Ente, 30. Erde, 32. Ja, 33. Ba, 34. Tod, 35. See

Stadt- und Landkreis Breslau.

Wieder eine Reichstagung in Breslau. Die Deutsche Stenographenschaft, Fachgruppe Reichsbahn, hat die alle vier Jahre stattfindende Reichsmitgliederversammlung 1937 nach Breslau verlegt. Die Tagung wird am kommenden Wochenende in Breslau mit einer abschließenden Fahrt nach Zobten und Ströbel durchgeführt.

Todessturz vom Fahrrade. Auf der Ransenerstraße kam ein Bäckerlehrling mit seinem Rade zu Fall, der vorn am Rade auf einem Gepäckhalter seinen jüngeren Bruder mitgenommen hatte. Der auf dem Gepäckhalter sitzende Bruder stürzte so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er besinnungslos liegen blieb. Er erlitt einen Schädelbasisbruch und starb kurze Zeit nach Einlieferung in einem Krankenhaus. Der Bäckerlehrling kam mit leichten Arm- und Beinverletzungen davon.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Polizeibericht vom 5. bis 6. September.

Freiwillig aus dem Leben geschieden.

Am 5. September, in den Morgenstunden, hat ein hiesiger Geschäftsinhaber an der Breslauer Straße Selbstmord durch Erhängen verübt. — Bei dem bereits gemeldeten Todesfall am 3. September liegt Selbstmord vor.

Kleine Mitteilungen.

Drei Personen meldeten sich obdachlos und zwei Personen wurden wegen Trunkenheit in polizeiliche Verwahrung genommen.

Hinweisschilder müssen angebracht werden.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde gibt bekannt: Von den Städtischen Gas- und Wasserwerken wird mitgeteilt, daß sich einige Hausbesitzer weigern, die Hinweisschilder für Gas- und Wasserabsperrventile bezw. Hydranten an Ihrem Hausgrundstück an der von den Gas- und Wasserwerken vorgesehenen Stelle anbringen zu lassen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Hinweisschilder dem öffentlichen Interesse und dem Schutz gegen Feuersgefahr dienen und daß jeder Hausbesitzer verpflichtet ist, die Anbringung dieser Schilder an einer auffallenden Stelle zu gestatten. Sämtliche Hinweisschilder sollen, wenn nicht ganz besondere Gründe zwingen, in Augenhöhe, also za. 2 Meter über Straßenoberfläche bezw. Bürgersteigoberfläche angebracht werden.

XX **Das Feuerwehr-Ehrenzeichen II. Klasse** wurde verliehen an die Feuerwehrmänner Wilhelm Walter, Karl Jeretzky, Waldemar Nätzold, Hermann Rausch, Wilhelm Fiedel und Paul Ritter. Unter ehrenden Worten wurde am Sonnabend dieses Ehrenzeichen durch Oberbürgermeister Trenk im Beisein von Kreiswehrführer Schilg den Genannten überreicht.

= **Kaufmannsgehilfenprüfungen der Industrie- und Handelskammer zu Schweidnitz.** Am 2. September fanden in Schweidnitz weitere Kaufmannsgehilfenprüfungen der Industrie- und Handelskammer zu Schweidnitz für die Geschäftszweige Kurz-, Weiß- und Wollwaren unter dem Vorsitz von Frau Alma Schönfelder-Schweidnitz, Leder unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Unrith-Schweidnitz, Seifen- und Toilettenartikel unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Hanke-Schweidnitz und Getreide-, Futtermittel- und Kohlenhandel unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Max Hornig-Groß-Merzdorf statt. Die Prüfung haben bestanden in der Fachgruppe Kurz-, Weiß- und Wollwaren Frl. Margarete Tost-Hermsdorf, in der Fachgruppe Leder Herbert Sauer, Schweidnitz, in der Fachgruppe Seifen- und Toiletteartikel Frl. Gertrud Fiedel-Waldenburg und in der Fachgruppe Getreide-, Futtermittel- und Kohlenhandel Gerhard Schiller-Bolsnitz und Hans Schröder-Nickelwerke bei Frankenstein.

= **Bau eines 45-Familien-Wohnhauses.** Die Wohnungs- und Heimbau-AG. des Schlesischen Handwerks wird einen Neubau mit 45 Wohnungen errichten. Als Bauplatz ist der Ackerstreifen am sogenannten Weberhaus in der Wasserstraße angekauft worden. Durch diesen Bau wird der untere Teil der Wasserstraße ein geschlossenes Bild erreichen.

k. **Gräditz.** Gestohlenes Fahrrad ermittelt. Die Meldung über die Festnahme eines Fahrraddiebes ist noch dahin zu ergänzen, daß das gestohlene Fahrrad Nr. 36 667 ebenfalls ermittelt ist; es ist in einem Reichenbacher Pfandleihgeschäft verpfändet; der Pfandschein wurde bei den Papieren des Diebes gefunden. — Kiebitze fanden sich ein. Wie oft im Spätsommer haben sich Kiebitze auf der hiesigen Feldmark eingefunden, um einige Zeit hier zu bleiben. — Neuer Gemeindeweg. Der neu hergerichtete Gemeindeweg wurde in der Ortslage dem Verkehr übergeben. Die neue Wegeanlage hat aus dem alten, sehr schlecht beschaffenen Wege, der an zwei Stellen oft unter Hochwasser stand, einen wirklich schönen und in Neigungen und Krümmungen ausgeglichenen breiten Weg geschaffen.

st. **Seiferdau.** Molkereiumbau. In der hiesigen Hauptmolkerei werden notwendig gewordene umfangreiche An- und Umbauten durch den Milchwirtschaftsverband vorgenommen, die eine größere Rentabilität des Betriebes und bedeutende Erleichterung in der Abwicklung des Annahmegeschäfts sichern sollen.

st. **Känischen.** Bautätigkeit. Die hiesige Rittergutsverwaltung ließ an der Gutsschmiede einen neuen Brunnen anlegen, der den unteren Teil des Oberdorfes ausreichend mit gutem Trinkwasser versorgen soll. Im Ortsteil Nieder-Känischen ist ein Neubau zur Unterbringung von Gutsarbeitern fast fertiggestellt.

= **Steinberge.** Als Pfarrer berufen. **Pfarrvikar Siegfried Richter in Steinberge ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Steinberge und Wolfskirch berufen worden.**

Von den Herbstmanövern 1937.

Zusammenwirken von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe.

Über die Herbstmanöver, an denen alle drei Wehrmachtteile — Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe — teilnehmen, schreibt Oberstleutnant Jost vom Reichskriegsministerium in der Zeitschrift „Die Wehrmacht" u. a. folgendes:

Manöver im Frieden sind Übungen für den Krieg; Übungen, die der Kriegswirklichkeit so nahe kommen, wie es überhaupt im Frieden möglich ist. Wer die Zeitung in den letzten Wochen aufmerksam gelesen hat, wird den Kriegshauch aus den Manöverberichten fremder Staaten verspürt haben. Zwei Dinge fielen dabei besonders auf: der Umfang der Manöver und das Bestreben, die neuesten Waffen und Kampfgrundsätze für den Ernstfall zu erproben. In den meisten Ländern werden in diesem Jahre die „größten" Manöver abgehalten. Auf London hat kürzlich der „größte" Luftangriff, verbunden mit der „größten" Luftschutzübung stattgefunden. In Frankreich gingen die „größten" Manöver der Luftwaffe zu Ende. Ob sich die Herbstübungen der Roten Armee zahlen- und umfangsmäßig im Vergleich zu den vergangenen Jahren noch überbieten lassen, steht dahin. Und überall liegt der Schwerpunkt auf der Erprobung der neuen Waffen, auf dem Zusammenwirken der verschiedenen Waffengattungen und Wehrmachtteile, auf den neuen Grundsätzen der Führung und der Taktik und den Folgerungen für die Organisation.

Auch die deutsche Wehrmacht hält in den kommenden Wochen große Herbstmanöver ab. Abgesehen von den üblichen Manövern der kleineren Einheiten im Regiments- und Divisionsverband finden im letzten Septemberdrittel erstmalig „Wehrmachtsmanöver" statt, die nach Zahl der teilnehmenden Truppen und in der räumlichen Ausdehnung die Manöver der vergangenen Jahre übertreffen. Das ist nicht verwunderlich, wenn man berücksichtigt, daß in den ersten Jahr des Aufbaues der neuen Wehrmacht größere Truppenübungen überhaupt nicht und daß nur einmal — bei den Herbstübungen des Gruppenkommandos 2 (1936) — Manöver im Rahmen von Armeekorps durchgeführt werden konnten. Die Tatsache, daß jetzt „Wehrmachtsmanöver" abgehalten werden, ist ein erfreulicher Beweis für die großen Fortschritte, die das neue Deutschland in der Angleichung seines Rüstungsstandes an die Umwelt und in der Schlagfertigkeit der Wehrmacht erzielt hat.

Weshalb „Wehrmachtsmanöver"? Weil es nicht genügt, daß die einzelnen Wehrmachtteile, Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe, jeder für sich die Probe aufs Exempel machen; weil auch gemeinsame Übungen von Verbänden zweier Wehrmachtteile — etwa Heer und Kriegsmarine im Zusamenwirken bei Landungsübungen — nur begrenzten Wert haben. Wehrmachtmanöver sind notwendig besonders im Hinblick auf das Dasein und die Wirkungsmöglichkeiten des neuen Wehrmachtteiles, der Luftwaffe, und weil es wichtig ist, die einheitliche Führung der Wehrmacht und das operative Zusamenwirken der drei Wehrmachtteile in entscheidenden Fragen des Krieges zu erproben.

Deshalb werden die Wehrmachtmanöver 1937 auch vom Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Wehrmacht mit einem eigenen Stabe geleitet. Außerdem sind noch für Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe eigene Leitungsstäbe tätig. Die Wahl des Übungsraumes ergab sich aus der Notwendigkeit, die drei Wehrmachtteile in zusammenhängender Lage zum Einsatz zu bringen. Deshalb finden die zur Darstellung kommenden Kampfhandlungen in der Hauptsache in Pommern und Mecklenburg sowie auf der Ostsee statt. Da die Luftwaffe nicht nur mit Einheiten zur Unterstützung des Heeres und Kriegsmarine, sondern auch als Trägerin des Luftkrieges gegen die feindliche Luftwaffe und die feindlichen Kraftquellen zu ihrem Recht kommen soll, war es notwendig, räumlich große Lagen zu spannen. So werden im Verlauf der Manöver auch Luftangriffe und Luftschutzmaßnahmen in Großstädten und Gegenden geübt werden, die weit außerhalb des eigentlichen Übungsraumes der Heeresmanöver liegen.

Die Kriegslage sieht einen blauen und einen roten Staat vor, deren gemeinsame Grenze in nordsüdlicher Richtung mitten durch Norddeutschland verläuft. Es liegt somit auf der Hand, daß den Wehrmachtmanövern auch nicht die geringste politische Tendenz gegen einen der deutschen Nachbarstaaten zugrunde liegt.

Um so größer ist ihr militärischer Wert. Die Manöver werden der Truppe kriegsmäßige Anstrengungen abverlangen. Sie schulen die Führer aller Grade im unbekannten Gelände und in allen Kampfarten. Sie zwingen den höchsten General und den einfachen Soldaten zu Entschlüssen, wie sie der Ernstfall bringt. Sie zeitigen Erfahrungen für Führung und Organisation, die für die Weiterentwicklung der Wehrmacht von großer Bedeutung sind. Sie geben unserem Volk ein Bild von der Einsatzbereitschaft, dem Geist und dem Können seiner Soldaten. So tragen die Wehrmachtmanöver dazu bei, daß Volk und Wehrmacht immer fester zusammenwachsen im Willen und in der Kraft, dem Führer und dem Reich zu dienen.

Manöver und Publikum.

Die Herbstübungen 1937. — Merkblatt für die Bevölkerung.

Zahlreiche Zuschauer bei den Wehrmachtsmanövern sind immer ein gutes Zeichen für das Interesse gewesen, das unser Volk an seinen Vaterlandsverteidigern hat. Auch in diesem Jahre ist daher wieder mit einem starken Zustrom zum Manövergelände zu rechnen. Damit aber die Übungen ihren Zweck voll und ganz erreichen, wird gebeten, auf nachstehende Punkte Rücksicht zu nehmen:

Die Wehrmacht begrüßt das starke Interesse der Bevölkerung als Zeichen der Zusammengehörigkeit. Vermieden werden muß jedoch unter allen Umständen eine Verwischung des Gefechtsbildes durch wahllose Ansammlungen von Zuschauern.

Geeignete Aussichtspunkte für die einzelnen Tage werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben. Den Weisungen des Überwachungsdienstes (weiße Armbinden) ist unbedingt Folge zu leisten.

Abstand halten (von allen Truppen während ihrer Gefechtstätigkeit)!

Nicht an die Mündungen von Waffen herantreten! 50 Meter Sicherheitsabstand!

Auch Platzpatronen und Manöverkartuschen sind gefährlich. Keine Patronenhülsen sammeln!

Fernsprechleitungen der Truppe schonen! Nichts anfassen, nichts entfernen (z. B. Kabeltrommeln)!

Auch private Fernsprechapparate sind der Truppe auf Wunsch zur Verfügung zu stellen. Für solche Gespräche werden Gutscheine ausgehändigt, die der zuständigen Postanstalt zur Abrechnung zu übersenden sind.

Photographieren von Geschützen und Sonderfahrzeugen der technischen Truppen ist verboten.

Keinen Flurschaden machen! Für eigenen Flurschaden sind die Zuschauer haftbar!

Keine Meldehunde anrufen, füttern oder sonst an der Ausübung ihres Auftrages hindern! Auch keine Pferde füttern!

Der marschierenden Truppe kein Obst geben, jedoch an den Marschstraßen Wasser für Mensch und Tier bereit halten!

Für die endgültige Quartierverteilung ist die Ansage durch die Quartiermacher der Truppe maßgebend, nicht die Vorankündigung durch die Ortsbehörden.

Kraftfahrzeugen der Wehrmacht die Straße freigeben! Rauchverbot bei Betriebsstoffwagen!

Flugzeuge: Bei Landung Gelände freimachen! Flugzeug schwebt und rollt mehrere hundert Meter, ehe es zum Stillstand kommt. Bei Gefahr hinwerfen! Keine Kinder an Flugzeuge heranbringen! Tiere entfernen oder festlegen. Lebensgefahr bei laufenden Propellern. Rauchverbot. Keinen Flurschaden machen! Grundeigentümer darf Persönlichkeiten von Flugzeughalter und Führer feststellen, falls Flugzeug selber Flurschaden macht; danach darf Abflug nicht gehindert werden.

Notlandung ausländischer Flugzeuge: Der Weiterflug ist erst zuzulassen, nachdem die Luftaufsicht Breslau (Telephon: 520 11) ihre Zustimmung erteilt hat.

Fähren der Pioniere und Pontonbrücken dürfen durch die Zivilbevölkerung nur dann benutzt werden, wenn die Truppe sie ausdrücklich hierfür freigegeben hat.

Aus Schlesien.

Großfeuer im Kreise Frankenstein.

Frankenstein, In der Gemeinde Schönwalde bei Silberberg im Kreise Frankenstein brach am Sonnabendnachmittag in dem Gehöft des Bauern Alfred Gellrich Feuer aus, das in kurzer Zeit die dreiteunige Scheune vernichtete. Der Bauer war mit seinen Arbeitern beim Schroten von Getreide beschäftigt, als der Treibriemen an der Schrotmühle abrutschte und einen Kurzschluß in der Starkstromleitung verursachte, die an der Balkenlage der Scheune entlangführte. Im nächsten Augenblick brannte das Stroh des zum größten Teil noch ungedroschenen Getreides lichterloh. Die gesamte Kornfrucht der 154 Morgen großen Besitzung wurde vernichtet ebenso sind sämtliche Maschinen den Flammen zum Opfer gefallen. Die Feuerwehr konnte nur noch die Stallungen räumen und die Nachbargrundstücke vor einem Übergreifen des Feuers schützen.

Frankenstein. Gefährliches Spielzeug. Als der 12jährige Sohn des Bademeisters Bögner in Frankenstein über den Zaun des Nachbargrundstückes schaute, schoß ihm der mit einem Bogen spielende zehnjährige Nachbarsohn einen Wurfspeil ins Auge. Das erheblich verletzte Kind mußte sofort zum Arzt gebracht werden.

Habelschwerdt. Tot aufgefunden. Der 54jährige Kreisarchivpfleger des Kreises Glatz, Hauptlehrer a. D. Felix Klesse aus Glatz, wurde in Grafenort, Kreis Habelschwerdt, neben seinem Fahrrade tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte dem Hauptlehrer, der sich als Sippenforscher betätigte, ein frühzeitiges Ende bereitet.

Waldenburg. Schwerer Kraftwagenunfall. Am Sonnabend früh fuhr in Sandberg ein Personenkraftwagen gegen einen Mast der Straßenbahn. Vier Personen wurden dabei schwer verletzt. Die bisherigen Feststellungen ergaben, daß der Fahrer infolge zu hoher Geschwindigkeit die Gewalt über den Wagen verloren hat.

= **Peterswaldau.** Sittlichkeitsverbrechen. Nachdem es den hiesigen Polizeibeamten gelungen war, eine erschreckende Reihe von sittlichen Verfehlungen aufzudecken und die Überführung der Betreffenden ins Gefängnis bezw. in eine Erziehungsanstalt zu veranlassen, wurde jetzt wieder ein neuer Fall ermittelt. Hier handelt es sich um einen 16jährigen Lehrling, der **sich mehrfach an schulpflichtigen Mädchen verging.**

m. **Reichenbach.** Der gestrige erste Wochenmarkt im September war von herrlichstem Wetter begünstigt sowie gut besucht und beschickt. Es wurden folgende Preise, die, wenn nicht anders vermerkt, für ein halbes Kilo gelten, bezahlt: Landbutter 1,42 RM, Molkereibutter 1,57 bis 1,60 RM, Weißkäse 22 Pfg., Honig 1,20 RM, Eier Stück 10 bis 12 Pfg., Tauben Paar 80 bis 90 Pfg., Blumenkohl Rose 5 bis 50 Pfg., Oberrüben Bund 10 bis 20 Pfg., Rettiche Bund 10 Pfg., Radieschen Bund 10 Pfg., Mohrrüben Bund 10 Pfg., Schnittlauch Bund 5 Pfg., Knoblauch 80 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg., Blattsalat 2 Köpfchen 5 Pfg., neue Kartoffeln 4 Pfg., Tomaten 10 Pfg., Welschkraut 8 bis 10 Pfg., Blaukraut 5 bis 10 Pfg., Weißkraut 5 Pfg., Äpfel 10 bis 30 Pfg., Birnen 5 bis 25 Pfg., Gurken 5 bis 7 Pfg., Rhabarber 10 Pfg., Schnittbohnen 10 bis 15 Pfg., Weintrauben 15 bis 40 Pfg., Pflaumen 10 bis 20 Pfg., Bromberen 20 Pfg., Preißelbeeren 35 Pfg., Erdbeeren 40 Pfg., Pfirsiche 35 bis 40 Pfg., Pilze 35 bis 50 Pfg., Kürbis 10 Pfg., Blumensträußchen schon von 5 Pfg., Topfblumen von 20 Pfg. an.

Silberberg. Besinnungslos aufgefunden. Auf der Straße von Bolpersdorf nach Neudorf bei Silberberg wurde der 55 Jahre alte Landwirt Bruno Krause aus Silberberg, der mit einem Ochsen unterwegs war, mit einer Gehirnerschütterung, einer Verletzung am Unterkiefer und Hautabschürfungen an Händen und Knien aufgefunden und nach dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Frankenstein übergeführt. Ob er von einem Fahrzeug angefahren wurde oder ob ihn der Ochse, den er nach Silberberg führen wollte, überrannt hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

Schwere Gewitterschäden. — Ein Toter durch Blitzschlag.

Landeshut. Unser Kreis wurde Sonnabendnachmittag von einem schweren Gewitter heimgesucht. In Ober-Zieder bei Landeshut wurde das strohgedeckte Anwesen des Landwirts Paul Schipzinsky durch Blitzschlag eingeäschert. Der 44 Jahre alte Landwirt Schipzinsky, der sich mit seiner Frau in der Kammer befand, wurde vom Blitz erschlagen. In Röhrsdorf entstand im Oberdorf durch Blitzschlag auf der Besitzung des Bauern Reinhold Röhricht Feuer, den die mit Erntevorräten gefüllte Scheune zum Opfer fiel.

Penzig OL. Tödlich verunglückt. Auf einer Radtour verunglückte der Konrektor i. R. Gustav Seiler in der Nähe von Neumarkt. Er stieß aus bisher noch ungeklärter Ursache mit einem Auto zusammen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er noch am gleichen Tage in einem Breslauer Krankenhaus starb.

Rothenburg OL. Tödlicher Betriebsunfall. In Krauschwitz waren mehrere Arbeiter mit der Aufstellung eines 80—100 Zentner schweren Kessels beschäftigt. Als der Kessel auf einer Seite etwa einen Meter hochgewunden war, hörte der 36 Jahre alte Rottenführer Protzig aus Rudolfhütte ein verdächtiges Geräusch, das ihn veranlaßte, um den Kessel herumzugehen. Als er sich zwischen dem Kessel und einer Umfassungsmauer befand, riß plötzlich das Zugseil, und der schwere Kessel drückte Protzig gegen die Mauer, so daß er sofort getötet wurde.

Hoyerswerda. Die Sense in den Leib gestoßen. Der Bauer Johann Stojan in Brandhofen verunglückte dadurch tödlich, daß ihm die Sense in den Leib drang.

Sagan. Aus 14 Meter Höhe abgestürzt. Der Klempnergeselle Willi Reiche aus Sagan verunglückte bei Dachdeckungsarbeiten in Löwenberg schwer. Als er auf einem Flachdach Dachpappe abrollte, trat er fehl und fiel aus einer Höhe von 14 Meter auf die Straße. Dem Umstand, daß dort eine Säule der Ehrenpforte anläßlich des Blücherfestes noch nicht entfernt war, ist es zu danken, daß Reiche nicht direkt auf das Pflaster, sondern gegen die Bespannungsleinewand der Säule fiel. So kam er mit Unterarmbrüchen und Kopfverletzungen davon und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Syrvltau. Zum Leichenfund im Wald bei Küpper. Die weiteren Ermittlungen in der Mordsache Liesbeth Fiedler aus Briesnitz haben zu einer Verhaftung geführt, die möglicherweise eine restlose Aufklärung des Falles mit sich bringen kann. Der Onkel der Toten, Bernhard Fiedler aus Rückersdorf, ist zunächst festgenommen worden. Es haben sich Zeugen gemeldet, die bekunden, daß Fiedler sich des Sittlichkeitsverbrechens an mehreren 12- bis 14jährigen Mädchen schuldig gemacht habe. Wie berichtet, hatte die tot aufgefundene Fiedler ihrem Onkel auf dem Wochenmarkt in Sagan geholfen und war mit ihm nach dem Markt ein Stück heimgefahren. Angeblich trennten sich beide dann vor der Stelle, an der die Fiedler später tot aufgefunden wurde. Das Alibi des Fiedler ist jetzt erneut nachgeprüft worden. Gegen Fiedler ist vom Amtsgericht in Sagan die Untersuchungshaft angeordnet worden.

Vier Fleischereien wegen Unsauberkeit geschlossen.

Neustadt (Oberschlesien). Eine unvermutete Revision von Fleischereien offenbarte Zustände, die im Interesse der Volksgesundheit ein sofortiges Einschreiten erforderten und zur sofortigen Schließung je einer Fleischerei in Wiesengrund, Sedschütz, Klein-Strehlitz und Stöblau führten. Die Schließung der Betriebe möge eine letzte Warnung an diejenigen Betriebe sein, die den klaren gesetzlichen Vorschriften bisher noch nicht entsprechen.

Neustadt. Beim Einfahren der Ernte tödlich verunglückt. **Als der Bauer Hermann Fuchs in Deutsch-Rasselwitz auf dem hochbeladenen Erntewagen in die Scheune einfuhr, streifte die Ladung den Rundbalkenbelag oberhalb der Tenne und riß einen Balken ab. Dieser traf den Bauern so unglücklich auf den Kopf, daß Fuchs sofort getötet wurde.**

Der Rundfunk geht aufs Land.

Praktische Grenzlandarbeit in Schlesien.

Derjenige, der da meint, die Arbeit des Rundfunks spiele sich in der Hauptsache im Funkhause ab, der irrt sich gewaltig. Gewiß muß schon aus technischen Notwendigkeiten heraus ein großer Teil der Rundfunksendungen in den dafür geschaffenen Räumen stattfinden, aber die Zahl der Sendungen, die draußen auf dem Lande und in den kleinen Städten der Provinz aufgenommen oder direkt von dort übertragen werden, ist größer, als mancher glaubt. Schon der Zeitfunk ist ohne Übertragungswagen, die ihn unabhängig machen von den Aufnahmegeräten im Sendehaus, undenkbar. Aber auch all die vielen Sendungen der anderen Abteilungen, die in den schlesischen Städten und Dörfern stattfinden, sind ein Beweis dafür, **daß der Rundfunk im Dritten Reich heraus aus der Enge der Funkhäuser aufs Land geht, um im Volke und mit dem Volke die Sendungen zu gestalten.**

Der Reichssender Breslau steht, was die Zahl seiner öffentlichen Veranstaltungen und Übertragungen angeht, mit an der Spitze der deutschen Reichssender. Und das hat seinen guten Grund: Jahrzehnte hindurch war gerade Schlesien der Tummelplatz jüdisch-marxistischer Literatencliquen, die bewußt Volkslied und Volkstum in den Schmutz zogen. Wenn man damals zufällig durch eines der schlesischen Dörfer kam und es erlebte, daß halbwüchsige Kinder Niggersongs sangen, die sie das „Kulturinstrument" Rundfunk unter der Klera Bredows und Genossen gelehrt hatte, dann konnte einen das Grauen erfassen vor den Auswirkungen dieser Volkspeuche. So bot sich dem Nationalsozialismus, als er daran ging, den Rundfunk von den Verfallserscheinungen des marxistischen Systems zu säubern, ein überaus reiches Betätigungsfeld. Bereits im Mai 1933 führte der Reichssender Breslau erstmalig in Breslau ein „Offenes Singen" durch, an dem sich jeder Volksgenosse beteiligen konnte. Hier wurden die alten Volkslieder gesungen, an denen gerade Schlesien so reich ist.

Heute führt der Sender Gleiwitz diese Veranstaltungen — es sind inzwischen an die 100 Sendungen geworden — durch. Es sind in der Hauptsache Orte an der Grenze, in denen diese Veranstaltungen, sei es nun „Offenes Singen" oder „Lied an der Grenze" durchgeführt werden. Das hat seine natürliche Erklärung darin, daß gerade in diesen Grenzorten das deutsche Volkstum und Volksliedgut am bewußtesten erhalten ist und daß gerade von hier immer wieder der Wunsch laut wird, eine solche Sendung im Heimatdorfe durchzuführen.

Bei der kulturellen Verpflichtung des Deutschen Rundfunks konnte der Reichssender Breslau selbstverständlich nicht auf die Zusammenarbeit mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" verzichten. Seit dem 18. Oktober 1933 führt Schlesiens Sender gemeinsam mit „Kraft durch Freude" Fahrten ins Land durch, bei denen mit Vorliebe die kleinen Provinzstädte aufgesucht werden. „Kraft durch Freude" übernimmt die technische Vorbereitung der Veranstaltungen, der Reichssender bringt bekannte Künstler von Bühne, Kabarett und Film auf diesen „Fahrten ins Land" mit, die den Volksgenossen dann Stunden echten Frohsinns und ausgelassener Gemütlichkeit bieten.

Bis zum 1. August 1937 fanden insgesamt 40 „Fahrten ins Land" statt, bei denen kleine und kleinste Städte, wie Namslau, Guhrau, Landeshut, Neumittelwalde, und wie sie alle heißen, besucht werden. In einer Werbewoche für das Bäderland Schlesien im Juni wurden die bekanntesten schlesischen Bäder besucht. Durch kaum eine andere Veranstaltungsreihe tritt das Wesen des deutschen Volksfunks sinnfälliger in Erscheinung, als durch diese „Fahrten ins Land". Hier entstehen Bande zwischen Rundfunk und Hörerschaft, die Jahre überdauern und durch die das Gemeinschaftsbewußtsein aller Volksgenossen gestärkt und gefestigt wird.

Ähnlich wie bei diesen „Fahrten ins Land" kommen auch bei den „Blauen Montagen", die kürzlich ihr 100. Jubiläum feiern konnten (allein in Breslau wurden innerhalb von zwei Jahren 26 öffentliche „Blaue Montage" durchgeführt), bekannte Künstler aus dem Reich nach Schlesien. Bei diesen Abenden herrscht eine Fröhlichkeit und eine Gemütlichkeit, wie man sie sonst selten kennt.

„Freude und Gemeinschaft", das ist der Leitspruch für die Arbeit des deutschen Rundfunks. Der Reichssender Breslau hat durch seine Sendereihen das Seine dazu beigetragen, daß diese Forderung in Schlesien verwirklicht wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer Schweidnitz.

Erfolg in der Berufung.

In einer an die Staatsanwaltschaft gerichteten Anzeige vom 12. April d. Js. bezichtigte der Angeklagte K. aus Langenbielau, jetzt in Schersau, eine Langenbielauer Einwohnerin völlig unbegründet des Diebstahls von Wollenstoff. Vom Schöffengericht in Schweidnitz wurde er daher am 8. Juli d. Js. wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Der schon wiederholt vorbestrafte Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung ein und blieb bei seiner schon in der Anzeige gemachten Behauptung. Der Anklagevertreter hielt auch nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme K. im Sinne der Anklage für überführt und beantragte, die Berufung zu verwerfen. Das Berufungsgericht dagegen verwarf zwar die Berufung des Angeklagten, erkannte aber nur wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung auf drei Monate Gefängnis.

Einrichtung einer Jugendschutzkammer.

Durch Verfügung vom 9. August 1937 hatte der Reichsjustizminister angeordnet, daß bei den Landgerichten, wo ein Bedürfnis besteht, eine Jugendschutzkammer gebildet werden solle. Auf Grund dieser Anordnung ist beim Landgericht in Breslau mit Wirkung vom 1. September d. J. eine solche Jugendschutzkammer eingerichtet worden. Ihre Aufgabe ist es, unter Einsatz besonders hierfür geeigneter Richter alle Strafsachen abzuurteilen, die Sittlichkeitsverbrechen und -Vergehen an Jugendlichen unter 18 Jahren, Mißhandlungen Jugendlicher und schwere Verfehlungen gegen Arbeits- und Gesundheitsbestimmungen betreffen oder wo durch ein strafbares Vergehen die Jugendlichen unmittelbar gefährdet sind. Daß die Einrichtung einer Jugendschutzkammer in Breslau durchaus notwendig ist, ergibt sich daraus, daß allein an Sittlichkeitsverbrechen gegen Jugendliche im Bezirk des Landgerichts Breslau im Jahre 1936 vor den erstinstanzlichen Strafkammern des Landgerichts 111 einschlägige Strafsachen anhängig gemacht wurden. Darin nicht eingerechnet sind die Straftaten bei Jugendlichen, die vor den Breslauer Schöffengerichten ihre Sühne fanden.

---

§ **Wegen Beleidigung einer NSV-Helferin verurteilt.** Die 2. Strafkammer des Landgerichts Glatz verwarf die Berufung einer Bad Reinerzer Einwohnerin, die wegen öffentlicher Beleidigung einer sie wegen der Pfundsammlung besuchenden NSV-Helferin zu einer Geldstrafe von 100 *RM* verurteilt worden war. Das Berufungsgericht erhöhte sogar die Geldstrafe auf 150 *RM* und begründete seine Entscheidung damit, daß die Strafe für eine Beleidigung, die eine für die Volksgemeinschaft uneigennützig sich betätigende Volksgenossin besonders wehe tun mußte, nicht hoch genug ausfallen könne. Bei der Angeklagten handelte es sich [illegible] noch obendrein um eine in nicht gerade schlechten Verhältnissen lebende Person, da ihr im Ruhestande lebender Gatte über eine monatliche Pension von 150 *RM* und eine jährliche Zinseinnahme von 3000 *RM* aus der Verpachtung eines Logierhauses verfügt.

Blick in die Wirtschaft.

Neue Schweinepreise

außerhalb der Märkte.

Ab 6. September gelten folgende Preise für Schweine außerhalb der Märkte:

Schlachtw. Klasse	Gebiet II u. III Landpr.	Gebiet II u. III Empfpr.	Gebiet IV Landpr.	Gebiet IV Empfpr.
a, b, 1	49,—	51,—	50,—	52,—
b 2	48,50	50,50	49,50	51,50
c	47,—	49,—	48,—	50,—
d bis f	43,50	45,50	44,50	46,50
g 1	49,—	51,—	50,—	52,—
g 2, h	45,50	47,50	46,50	48,50

Der Landpreis gilt beim Verkauf an einen Verteiler auf einer vom Viehwirtschaftsverband Schlesien bestimmten Verlade- oder Verteilungsstelle und bei der Abnahme eines Schlachttieres ab Hof des Erzeugers zum Weiterverkauf. Werden Schlachttiere ab Hof des Erzeugers gekauft, so hat ein den Weiterverkauf an einer Verlade- oder Verteilungsstelle ermöglichender Preisabschlag zu erfolgen; der Abschlag soll nicht mehr als 1 RM. je 50 kg Lebendgewicht betragen. Verkauft ein Verteiler an einer Verladestelle Schlachttiere an einen anderen Verteiler, so darf er nur einen Zuschlag von höchstens 1 RM. je 50 kg Lebendgewicht zum Landpreis berechnen. Der Empfangsortpreis ist zu zahlen, wenn das Schlachttier auf einer vom Viehwirtschaftsverband bestimmten Stelle zur örtlichen Verwertung abgenommen wird.

Gebiet III umfaßt: Brieg, Ohlau, Strehlen, Breslau, Neumarkt, Schweidnitz, Liegnitz, Frankenstein, Goldberg, Jauer, Bunzlau und Sprottau-Sagan. — Gebiet IV: Reichenbach, Glatz, Habelschwerdt, Waldenburg, Landeshut, Hirschberg, Löwenberg und Lauban.

Die Schlachtwertklassen gliedern sich wie folgt:

a = Schweine von 150 und mehr kg Lebendgewicht,
b 1 = Schweine von 135 bis 149,5 kg Lebendgewicht,
b 2 = Schweine von 120 bis 134,5 kg Lebendgewicht,
c = Schweine von 100 bis 119,5 kg Lebendgewicht
d = Schweine von 80 bis 99,5 kg Lebendgewicht,
e = Schweine von 60 bis 79,5 kg Lebendgewicht,
f = Schweine unter 60 kg Lebendgewicht,
g 1 = fette Spekfauen,
g 2 = andere Sauen,
h = Eber und Altschneider.

Abschluß deutsch-türkischer Wirtschaftsverhandlungen. Die von einer Delegation der Türkei seit einigen Wochen in Berlin geführten Wirtschaftsverhandlungen sind zum Abschluß gelangt. Es wurden eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, die bezwecken, die erfreuliche Entwicklung, die der Warenaustausch zwischen Deutschland und der Türkei in den letzten Jahren genommen hat, auch für die Zukunft zu sichern.

Die **Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 1. September auf 106,4 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,7) um 0,3 v. H. gesunken. Dies ist in der Hauptsache durch die weitere jahreszeitliche Ermäßigung der Kartoffelpreise verursacht.

Gleiwitz. Weitere Schließungen von jüdischen Schankstätten. Die notwendig gewordene Schließung von zahlreichen Judenkneipen in Oberschlesien, die in den meisten Fällen wegen Unsauberkeit erfolgte, hat auf die von dieser Maßnahme zum Schutze der Volksgesundheit bisher verschonten Juden anscheinend wenig Eindruck gemacht. Ein solcher Fall ist die Jüdin Ehrlich in Hindenburg. In ihrer Destille wurden bereits früher durch die Gewerbepolizei erhebliche Mängel festgestellt, sodaß sie zu einer sauberen Führung ihres Betriebes ermahnt werden mußte. Auch das hat nicht gefruchtet. Bei einer neuen polizeilichen Kontrolle wurden Unsauberkeit und Verschmutzung in weit höherem Maße festgestellt. Da sie außerdem unerlaubt Branntwein ausgeschänkt hat, mußte dieser Schmutzladen jetzt polizeilich geschlossen werden. — Auch die Schnapsdestille der Jüdin Dickmann in Gleiwitz verfiel der gleichen Maßnahme.

Gleiwitz. Jüdische Notare amtsenthoben. Die Justizpressestelle des Landgerichts Gleiwitz gibt bekannt, daß auf Grund des § 6 des Gesetzes vom 30. Juni 1937 über Maßnahmen im ehemaligen oberschlesischen Abstimmungsgebiet mit Ablauf des 31. August 41 Notare aus den Städten Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, Ratibor, Leobschütz, Oberglogau, Oppeln und Peiskretscham ihres Amtes enthoben worden sind.

Ostoberschlesien.

Kattowitz. Bergmannslos. Auf der Wolfgangrube in Ruda wurde der Häuer Paul Wolany aus Paulsdorf bei einem Pfeilerzusammenbruch erschlagen.

Kattowitz. Greisin tödlich überfahren. In Schwientochlowitz wurde die 72jährige Hedwig Knöpfler das Opfer eines Verkehrsunfalls. Die alte Frau wurde beim Überschreiten des Fahrdammes von einem Fuhrwerk erfaßt und überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Greisin bald darauf starb.

Was bringt der Rundfunk

Reichssender Breslau.

Breslau: Donnerstag, 9. September.

9.35: Allzuviel Auswahl — ein Luxus. 9.45: Unsere kleinen Kinder, von Dr. Johanna Haarer; Buchbesprechung. 10.00: Berlin: Volksliedsingen.

12.00: Beuthen OS: Mittagskonzert.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Dazw 17.00: Das ist der Rhein. Erzählung aus „Das Pantheon" von Heinrich Lersch. 18.00: Gleiwitz: Der oberschlesische Zeitfunk berichtet. 18.20: Zwischen ernst und heiter. Unterhaltungskonzert.

20.10: Reichssendung: Nürnberg: Reichsparteitag Nürnberg 1937. Von der Eröffnung der NS-Kampfspiele und Grundsteinlegung durch den Führer. — Vom Vorbeimarsch der Politischen Leiter vor dem Führer. 22.20: Zwischensendung. 22.30: Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. 23.30: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Freitag, 10. September.

9.35: Frauengymnastik. 10.00: Köln: Schaffendes Volk. Ein kurzer Querschnitt durch die Reichsausstellung in Düsseldorf. 10.30: Reichssendung: Nürnberg: Kampfspiele der HJ.

12.00: Saarbrücken: Mittagskonzert.

16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Dazw. 17.00: Doas Gewissensgröschla. Erzählung von Marie Klerlein. 18.00: Sudetendeutschtum in Kampf und Not. Buchbesprechung. 18.15: Aus dem Zeitgeschehen. 18.30: Beuthen OS: Heiteres Unterhaltungskonzert.

20.00: Reichssendung: Nürnberg: Reichsparteitag Nürnberg 1937. Appell der Polit. Leiter, der Führer spricht. 22.20: Zwischensendung. 22.30: Deutschlandsender: Eins ins andere. 23.30 Schluß der Sendefolge.

Breslau: Sonnabend, 11. September.

9.30: Reichssendung: Nürnberg: Appell der HJ im Stadion mit der Rede des Führers. 11.45: Markt und Küche.

12.00: Beuthen OS: Mittagskonzert. 15.00: Warum denn einfach, wenn . . . Ein heiteres Hörspiel um den Mißbrauch der Sprache. 15.40: Sünder in freier Natur.

16.00: Hamburg: Froher Funk für alt und jung. Hamburg sendet am laufenden Band fröhliche Klänge, allen bekannt. 18.00: Zweihundert Jahre König Kautschuk in Europa. Vom fließenden Holz des Cambibas zum deutschen Buna. 18.15: Klaviermusik. 19.00: Beuthen OS: Wenn die Schwalben heimwärts ziehen. Eine bunte Stunde zum Sommerausklang.

20.10: Reichssendung: Nürnberg: Reichsparteitag Nürnberg 1937. Vom Appell der HJ im Stadion mit Begrüßungsworten und der Rede des Führers. — Von den Hauptkämpfen der NS-Kampfspiele vor dem Führer. — Von der DAF-Tagung in der Kongreßhalle. — Vom Haupttag des KdF-Volksfestes in der KdF-Stadt. 22.20: München: Nächtl. Ständchen. 24.00: Schluß d. Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Donnerstag, 9. September.

10.00: Volksliedsingen (Aufn.). 10.45: Sendepause.

12.00: Beuthen OS: Musik zum Mittag. 15.15: Beliebte Melodien (Aufnahme).

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Kleine Liebesgeschichte von Max Lippold. 18.00: Schuman — Franz. 18.20: Frank Leberecht liest eigene Erzählungen. 18.40: Zwanzig bunte Minuten (Aufn.).

19.00: Musik am Abend. 20.10: Reichssendung: Nürnberg: „Reichsparteitag Nürnberg 1937." Von der Eröffnung der NS-Kampfspiele und Grundsteinlegung durch den Führer — vom Vorbeimarsch der Politischen Leiter vor dem Führer. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender: Freitag, 10. September.

10.30: Nürnberg Reichssendung: Schulfunk: Kampfspiele der Hitlerjugend. 10.45: Sendepause.

12.00: Bremen: Musik z. Mittag. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Morgenlieder aus allen Ständen (Aufn.).

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Eduards Traum. Lustige Geschichte von Wilhelm Busch. 18.00: Virtuose Violinmusik.

18.30: Musik zur Unterhaltung. — 20.00: Reichssendung: Aus Nürnberg: „Reichsparteitag Nürnberg 1937". Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese. Der Führer spricht. 22.30: Eins ins andere.

Deutschlandsender: Sonnabend, 11. September.

9.30: Reichssendung: Nürnberg: Appell der HJ im Stadion mit der Rede des Führers. 10.30: Sendepause.

12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. 15.15: Die Landstraße. Wanderburschen lassen sich hören.

16.00: Hamburg: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Eugen Wolff spielt. 18.45: Sport der Woche.

19.00: Schöne Melodien. 20.10: Reichssendung: Nürnberg: „Reichsparteitag Nürnberg 1937". Vom Appell der HJ im Stadion mit Begrüßungsworten und der Rede des Führers. — Von den Hauptkämpfen der NS-Kampfspiele vor dem Führer. — Von der DAF-Tagung in der Kongreßhalle. — Vom Haupttag des KdF-Volksfestes in der KdF-Stadt. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Paris: Deutsche Kulturwoche. Die Walküre von Richard Wagner. 1. Akt. Aufnahme.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag — 3. September 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 276245
8 Gewinne zu 5000 RM. 12406 130621 168652 202541
6 Gewinne zu 3000 RM. 181464 260631 356812
22 Gewinne zu 2000 RM. 86201 153502 226054 263176 287983 303082 303418 307681 329848 335448 366418
66 Gewinne zu 1000 RM. 35223 36319 53112 58660 69910 72644 98147 107219 116598 117094 119851 129141 159808 162957 177814 182343 185935 212206 217592 219477 222012 229551 230141 278057 281042 282598 287188 288305 297865 316013 338464 377249 384167
88 Gewinne zu 500 RM. 222 23430 27387 50268 57159 63959 78969 92104 102622 104971 106126 107633 115864 124780 127236 151468 154653 167099 167246 167327 173378 175078 183165 200187 206465 216264 217548 223607 223643 239602 242605 246866 258053 281133 304463 318146 339629 365531 373604 381443 385484 391413 395101 395927

196 Gewinne zu 300 RM. 5723 6660 7392 8763 10601 13382 21192 24422 25760 30262 38250 39239 45061 50560 51455 56499 58691 59002 60580 63983 66244 67187 67367 70343 71187 89482 90298 101312 103420 104640 104780 105373 107287 107648 111464 117393 122561 123064 123941 135925 147987 151581 154367 163987 169314 173437 176013 179179 199130 204714 209822 213448 218778 222065 225185 227949 229602 235123 237522 238364 248183 270120 273746 274368 279640 285950 289132 293939 294405 294567 296246 300046 300338 306754 309379 309771 310697 311901 311943 316773 325158 328178 329833 330632 331243 346385 347306 360340 366261 370504 370947 371773 374634 379358 383974 388436 399325 399757

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 64792 231484
8 Gewinne zu 5000 RM. 17346 94660 302342 379468
10 Gewinne zu 3000 RM. 72762 167336 212800 243037 265305
20 Gewinne zu 2000 RM. 34866 39535 66126 83712 127151 187724 227738 251851 253362 310785
46 Gewinne zu 1000 RM. 11069 52035 85259 90258 95895 96740 97107 119573 122366 127756 140821 151360 152990 170719 206752 232344 277310 281815 302390 304556 327259 333159 348946
74 Gewinne zu 500 RM. 2728 5928 7243 23631 32062 34389 39629 41235 51405 63796 68532 78277 81530 82545 83546 111874 113062 181916 201224 205098 211426 222779 227360 233942 246825 274190 295249 299738 320954 330570 338438 356524 358428 359313 361678 377390 396486

158 Gewinne zu 300 RM. 4449 9525 15848 23079 25345 26301 28861 29059 29109 32447 35438 51013 60080 60691 61324 62301 68879 84550 95035 95085 101387 104244 120736 121560 126884 127972 128607 131794 132763 137030 143376 158471 163784 169498 172139 182199 183058 185441 190240 191308 195379 197548 207928 211998 212035 212243 212589 214122 224999 225663 225789 230721 241503 248574 249628 257327 265795 278464 278764 282244 302865 309197 312166 321448 326386 327142 331785 332930 335800 336604 338521 350746 352295 358765 359819 360575 365489 373400 378979

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 22 zu je 10000, 34 zu je 5000, 70 zu je 3000, 144 zu je 2000, 580 zu je 1000, 860 zu je 500, 1790 zu je 300, 39484 zu je 150 RM.

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag — 4. September 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 500000 RM. 214008
2 Gewinne zu 10000 RM. 361470
8 Gewinne zu 5000 RM. 66123 72020 156315 254811
4 Gewinne zu 3000 RM. 161569 263884
20 Gewinne zu 2000 RM 4703 17110 64542 139940 214059 220176 287056 296096 327813 347281
64 Gewinne zu 1000 RM. 5459 25879 48816 59524 59618 70731 100000 104240 119309 128770 132925 143212 147557 157737 169297 202644 215164 216898 223230 223392 252131 255881 281551 305284 316156 318627 348045 355534 364496 382075 382605 396856
110 Gewinne zu 500 RM. 4550 10356 10701 16919 21630 32169 32731 34593 49224 61029 69923 73961 78342 79801 81112 83055 85652 89303 128388 128724 151922 169841 175888 180236 192228 192969 211293 227362 228296 228364 248978 249563 255080 261197 267452 293232 295927 314417 318095 321017 325451 327226 330739 343077 349302 353245 360437 364714 377461 379709 384406 385706 387269 391177 396324

194 Gewinne zu 300 RM. 2303 5429 11292 12180 14597 16466 26887 26980 27613 30531 37946 38324 41750 44721 53317 54737 59759 63192 68157 68957 73443 73944 74380 76149 82186 88311 90482 90932 97655 101478 103041 103120 105949 109669 113481 114255 121377 126594 127364 127473 134155 137582 139310 142362 148884 149853 154010 157017 165315 169344 176152 194407 196101 196157 197344 199701 205604 206633 209054 215806 218376 223407 225850 225942 229247 229491 240957 250841 263085 265015 278188 282885 286554 289733 290499 291970 305841 323653 324550 331418 331936 332669 332854 333068 338644 344449 352908 358992 369821 373959 377305 377652 378956 386672 388797 395372 396107

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 168998
6 Gewinne zu 5000 RM. 162140 204532 348148
4 Gewinne zu 3000 RM. 86733 96890
6 Gewinne zu 2000 RM. 28411 47344 344624
54 Gewinne zu 1000 RM. 12249 37101 67004 108391 110935 136971 147788 164317 167629 190420 211861 217574 227663 234779 254686 280150 281924 284823 288049 301127 307540 327816 347207 353999 374394 386525 396318
44 Gewinne zu 500 RM 8019 33291 48683 49448 51370 60011 68833 71893 98125 99970 117528 170767 173642 181055 220213 254810 258036 290161 303079 313529 347876 393649

180 Gewinne zu 300 RM. 204 2103 2480 5788 7239 12500 15513 26502 26581 30393 32942 33148 36590 39581 44854 45560 45576 49924 56124 57537 64363 65429 72999 73060 77040 79391 82887 90311 90315 91819 92874 103844 105299 107248 110238 114995 115924 117598 123495 144912 146050 150237 160404 161849 163264 173718 176694 178347 180999 185498 196337 199020 200966 203248 206046 205987 207325 217791 247259 254634 255017 257821 263416 264664 266385 270576 273099 281053 285502 294244 296321 297678 304139 308586 321405 324671 339673 340644 345857 346931 350689 352464 354118 365479 366770 373198 377684 395181 395771 398119

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 18 zu je 10000, 20 zu je 5000, 62 zu je 3000, 118 zu je 2000, 462 zu je 1000, 706 zu je 500, 1416 zu je 300, 31184 zu je 150 RM.

Die SA schafft die gewaltige Einheit zwischen Körper und Geist

In den Abendstunden des 3. September entschlief sanft nach schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere herzensgute Pflege-, Groß- und Urgroßmutter **verw. Frau**

Ida Scheschonka

geb. **Linke**

im ehrenvollen Alter von 87 Jahren, 8 Monaten.

Zobten am Berge, den 6. Septemder 1937.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Paul Teschner.

Beerdigung: Dienstag, den 7. September, nachm. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus.

Im Handelsregister A Nr. 142 ist heute die Firma **„Richard Schmidt", Obsthandlung,** in **Zobten** und als Inhaber der Obsthändler Richard Schmidt in Zobten eingetragen worden.

Amtsgericht Zobten, den 1. September 1937.

Drucksachen

aller Art für Handel, Gewerbe und Private liefert preiswert in guter Qualität und Ausführung

Buchdruckerei Arthur Stoklossa

Verlag des „Anzeigers für Zobten am Berge und Umgegend"

Zobten am Berge

Strehlener Straße Nr. 9.

Sammelt Knochen für die deutsche Leimindustrie!

Hindenburg-Spende

Zum 90. Geburtstage Hindenburgs

Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein!

Adolf Hitler in seiner Gedenkrede vor dem Reichstag

Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Not zu steuern, das Los der Kriegsbeschädigten zu lindern, muß uns allen besonders Herzenssache sein. Wenn durch die Hindenburg-Spende die Möglichkeit geschaffen würde, die Fürsorge des Reichs wirksamer zu ergänzen, so würde das mir an meinem 80jährigen Geburtstag alle Ehre machen!

Berlin, 15. Juli 1927.

von Hindenburg

Spenden nehmen alle Postanstalten, Banken und Sparkassen des Reiches entgegen
Postscheckkonto der Hindenburg-Spende: Berlin 73800

Zwangsversteigerung.

Es sollen versteigert werden:

Am 7. 9., um 9 **Uhr** in **Berghof-Mohnau,** Bieterv. Gasth. Hielscher,
1 **Klavier, 1 Registrierkasse,**
1 **Nähmaschine,**
um 15 **Uhr** in **Jordansmühl,** Bieterverf. Hotel „Preuß. Krone",
1 **großer Eisschrank, 1 Bild,**
1 **Schreibtisch mit Aufsatz,** 1 **Mignon-Schreibmaschine,** 1 **Aktenschrank,** 1 **Schreibmaschine** (AEG.),
um 15 1/2 **Uhr** in **Dankwitz,** Bieterverf. Gasth. „Zum Loheschlößchen",
2 **Nußbaum-Schränke,** 1 **Spiegel mit Marmorplatte,**
1 **Sofa,**
um 16 **Uhr** in **Groß-Tinz,** Bieterverf. Gasth. Schwarzer,
1 **Büfett, 1 Kredenz,** 1 **Standuhr, 1 Ausziehtisch,** 8 **Stühle,**
1 **Männerfahrrad,** 1 **langes Bild** (Nixentanz),
am 9. 9., um 9 **Uhr** in **Zobten,** Bieterverf. Hotel „Gold. Krone",
1 **Schnellwaage,** 1 **Orga-Schreibmaschine, 1 Registrierkasse,** 1 **Schreibtisch,** 1 **Ausziehtisch,** 1 **Liegesofa,** 1 **hochgebauter Schreibtisch,** 1 **Faß Lebertran,** 1 **Adler-Favorit** (8/35 PS.), 1 **Sofa mit Umbau,** 1 **Koffergrammophon,** 1 **Zweischarpflug, 1 altes Triumph-Motorrad,** 1 **Nußbaum-Schreibtisch mit Geländer,**
1 **Büfett.**

Menge, Obergerichtsvollzieher
Zobten.

Nicht inserieren
heißt
nicht profitieren!

Achtung!
Bauern u. Landwirte!
Verleihe ab 20. Oktober 1937 eine neue

Maisentkörnerungsmaschine

Marke „Zierz", mit Motor. Höchstleistung bis 70 Ztr. stündlich. Druschpreis 15 bis 20 Rpf. pro Zentner.

Heinrich Reßler
Lohndrusch
Gleinitz, Kreis Reichenbach.

Ehrliche

Stütze

mit Kochkenntnissen tagsüber gesucht.

Schützenhaus Zobten.

Die Anzeige ist die beste Kundenwerbung.

Verstopfung

mit den üblen Folgen
Übermäßiges Fett
Unreine Haut
Nervosität
Hämorrhoiden
Vorzeitiges Altern

beseitigt der wegen seiner zuverlässigen Wirkung bekannte und geschätzte, blutreinigende **Ramendtee.**

Paket RM. 1.50

Adler-Apotheke F. Gottsche.

Die Jahrestagung des Gas- und Wasserfachs 1937

wird in den Tagen vom 21. bis 24. September in Düsseldorf stattfinden. In der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" finden die Gestaltungskraft und der Fortschrittswille des Faches wirksamsten Ausdruck. In diesem Rahmen soll die Arbeitstagung Zeugnis ablegen von den geistigen Kräften, die im Gas- und Wasserfach die Entwicklung vorwärtstreiben. In der Eröffnungssitzung am 22. September werden Oberst Löb, Leiter des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Reichsbeauftragten für den Vierjahresplan, und Pg. Georg Körner, Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft X (Verkehr und öffentliche Betriebe), grundlegende Ausführungen machen, während Dir. Dipl.-Ing. Hartmann-Berlin über „Sinn und Form der Ausstellungen des Faches" sprechen wird. Auf der Jahrestagung der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung werden nach einer Jahresübersicht von Direktor Behrens, Kiel Direktor Dr. Ing. Roelen, Duisburg-Hamborn die „Großraumgaswirtschaft" und Professor Dr. Giesecke-Marburg oder NN. „Das werdende deutsche Wasserrecht" behandeln. — Für die 78. Hauptversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern sind außer der Jahresübersicht von Präs.-Dir. Dr. Ing. Hoffmann-Berlin u. a. folgende Fachvorträge vorgesehen: „Wege zu gesteigerter Brennstoffveredelung" (Professor Dr. Ing. Drawe-Berlin), „Gesteigerte Gasverwendung durch gesteigerte technische Leistung (Dipl.-Ing. Mayser-Hamburg), „Ausbildung von Jung-Ingenieuren" (Dir. Dr. Ing. Stäbel-Berlin, Reichsschulungsobmann des NSBDT.) und „Aufgaben und Wert einer geologischen Wasserstatistik" (Professor Dr. Behr-Berlin.) Ferner werden Reg.- und Med.-Rat Beyreis vom Reichsministerium des Innern und Professor Dr. Lehmann von der Preußischen Anstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene Ansprachen halten.

Das Rätsel um Erich Martens

Originalroman von Fr. Lehne.

1. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Ach, dieser für immer verstummte Mund gab keine Antwort mehr!

Frau Hedwig preßte die Lippen fest aufeinander. Für immer hatte er sein Geheimnis mitgenommen! Ach, sie wußte nur zu gut, daß er ein Geheimnis vor ihr verborgen — ein ihn quälendes Geheimnis, wie sie wohl gefühlt! Ihren tastenden Fragen war er stets lächelnd ausgewichen. Irgend etwas in seinem Leben aber war, woran sie nicht hatte teilnehmen dürfen. Dieser Mangel an Vertrauen hatte sie sehr gekränkt; jedoch hatte sie sein Vertrauen nicht erzwingen wollen; freiwillig sollte es ihr dargebracht werden! Und daß er es nicht getan, war die Ursache mancher heimlichen Träne gewesen; denn sie liebte den Gatten wie am ersten Tag, und seiner Liebe war sie auch gewiß gewesen!

„Herbert —! Daß er nichts gehört hat! Ich will ihn wecken!"

Pia kam der Gedanke an den Bruder, der vielleicht sorglos schlummerte, während sie hier mit der Mutter den tiefsten Schmerz durchleben mußte.

„Tue es, Kind!"

Wie abwesend nickte Frau Hedwig, immer auf den toten Gatten starrend und grübelnd — warum nur, warum —?

Hatte sich der Gatte aus Furcht vor einer Verantwortung aus dem Leben gestohlen? Sie konnte sich dieses Gefühls nicht erwehren.

Jeden Beeinflussungen war er zugänglich und ein „Nein" hatte er niemals sagen können.

Sie kannte ihn ja so gut in seiner Schwäche; was die Natur ihm an Talenten gegeben, das hatte sie ihm an Entschlossenheit und Charakter vorenthalten.

Sehr hatte sie in ihrer Ehe darunter gelitten; immer hatte sie für ihn denken und sorgen und Unangenehmes auf sich nehmen müssen — aber das ging wohl vielen Künstlerfrauen so, deren Männern der Blick und Sinn für die Wirklichkeit mangelte!

Pia kam mit dem Bruder zurück. Herbert schluchzte erschüttert auf, als er die Mutter in die Arme schloß.

Mit einem schmerzlichen Blick auf den stillen Mann fragte er leise: „Du hast keine Ahnung, Mutter, warum —"

„Nein, mein Sohn!"

Herbert ging jetzt zu dem toten Vater. Lange blickte er in das wächserne Gesicht. Es war beinahe, als wolle er die letzten Gedanken hinter der Stirn des Verblichenen ergründen. Der Schwester krampfhaftes Schluchzen, die neben dem Toten kniete, zerriß ihm das Herz.

Liebreich hob er sie empor. „Gehe wieder zu Bett, Pia, es hat keinen Zweck, wenn du aufbleibst."

„Nein, nein —" wehrte sie.

Doch sie mußte sich schließlich seiner Bestimmung fügen; am Arm der Mutter wankte sie hinaus.

Als Frau Hedwig zum Sohn zurückkehrte, fand sie ihn vor dem Schreibtisch des Vaters, die Schreibmappe durchblätternd.

Den entseelten Körper hatte er auf den Diwan gebettet und mit einer Decke zugedeckt.

„Was tust du, Herbert?"

„Ich suche nach einem Lebenszeichen, denn ich will nicht glauben, daß der Vater sich heimlich, wie einer, der ein Verbrechen auf dem Gewissen hat, von uns stahl."

Voller Bitterkeit war der Sohn, einer Bitterkeit, die seinen Schmerz überwog. Hatte der Vater wirklich nicht mehr ein noch aus gewußt? Hatte er diesen letzten Weg wählen müssen, um irgendeiner Verantwortung zu entgehen?

Dennoch — wie hatte er ihnen das antun können? Welche Gerüchte, welche Mutmaßungen würden sich an diese unselige Tat knüpfen, die das Ansehen seines weit bekannten Namens unerhört schädigen mußten.

Der bekannte und beliebte Architekt Pius Hofheim hatte selbst Hand an sich gelegt! Herbert hörte das Geflüster, das Getuschel — welche Aufregung! Morgen abend würde es in allen Zeitungen zu lesen sein!

Totenblaß stand Frau Hedwig neben dem Sohn, sein Tun verfolgend.

„Der Vater liebte es nicht, wenn man seinen Schreibtisch anrührte!" sagte sie da, beinahe vor der eigenen Stimme erschreckend, die so laut die Stille des Raumes zerschnitt.

Herbert machte eine leicht abweisende Bewegung.

„Es muß sein, Mutter! Ich hoffe dennoch ein paar Zeilen zu finden! Du weißt, wie Unklarheiten mich quälen! Vater war darin ja unbeschwerter. Man muß doch etwas wissen, wenn morgen der Tag seine Anforderungen stellen wird — das Gericht wird kommen, der Arzt —"

Frau Hedwig schauerte leise zusammen. Ja, was würde er bringen, der neue Tag! Furcht vor dem „Morgen" erfüllte sie.

Herbert stieß einen leisen Ruf aus; er hatte beim Suchen zwischen leeren Briefbogen ein Blatt gesehen, das des Vaters Schriftzüge trug. Hastig überflog er es.

„Du hast etwas gefunden, Herbert!" sagte Frau Hedwig atemlos, über seine Schultern auf das Geschriebene schauend. „Lies vor."

Und halblaut, mit unsicherer Stimme, las er:

„Meine über alles Geliebten!

Wie soll ich die richtigen Worte finden, um Euch zu sagen, was mich seit langem bedrückt! Und ich konnte es doch nicht, mich gegen Euch auszusprechen, weil mir der Mut dazu fehlt! Ich hoffe ja immer noch auf ein Wunder — heute, morgen muß es kommen, sonst sind wir verloren, und ich trage die Schuld daran! Grenzenlos leichtgläubig war ich; ich habe dem Freunde so fest vertraut; ich kann mich doch nicht in ihm getäuscht haben, der mir sein heiliges Ehrenwort —"

Fortsetzung folgt.